Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4 45. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, April 1938

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Seidenindustrie und der Anschluß Oesterreichs an Deutschland. — Aus der Seiden und Rayon-Industrie in aller Welt. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Februar. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—Februar 1938. — Neue Textilkontingente mit Belgien. — Ungarn. Zollermäßigung für Schirmstoffe. — „Veredlung" japanischer Kunstseide. — Honduras. Zollermäßigungen. — Holland. Einfuhr von kunstseidenen Geweben. — Italien. Ein- und Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben. — Japan. Ausfuhr von Rayongeweben. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar. — Schweiz. Die Lage in der Textilindustrie. — Die schweiz Kunstseidenindustrie im Jahre 1937. — Die schweizerische Strumpfindustrie im Jahre 1937. — Deutschland. Milchwolle-Erzeugung. — Frankreich. Lyon lobt schweizerische Seidenwaren. — Großbritannien. Starke Steigerung der englischen Textilmaschinen-Ausfuhr. — Argentinien. Zur Lage der Textilindustrie. — Reinigen und Entfetten der Wolle. — Die italienische Seidenernte 1937. — Rohstoffverbrauch der italienischen Seidenweberei. — Seidenzucht in Polen. — Bindungstechnische Anregungen. — Zellwolle in Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen. — Welche Richtlinien sind bei der Kunstseiden-Schlichterei zu beachten? — Neue Farbstoffe. Gesellschaft für chemische Industrie, Basel. — Der Kanten-Ausroller für Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen und seine Wirkungsweise. — Markt- und Modeberichte. — Messeberichte. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Vereins-Nachrichten.

Die schweizerische Seidenindustrie und der Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

Die Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich ist von weittragenden wirtschaftlichen Folgen für die schweizerische Industrie im allgemeinen und die schweizerische Textilindustrie im besondern, auf welche ungefähr drei Viertel der Gesamtausfuhr aus der Schweiz nach Oesterreich entfallen. Was die Seiden- und Kunstseidenindustrie anbetrifft, so kommen nennenswerte Beträge allerdings nur für Gewebe, für Seidenbeuteltuch und für Kunstseide in Frage; ein nicht sehr bedeutendes, aber regelmäßiges Geschäft haben auch die schweizerischen Seidenhändler mit den österreichischen Fabrikanten unterhalten. Die Ausfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben, die sich in früheren Jahren auf einige Millionen Franken belaufen hatte, ist stark zurückgegangen. Für das Jahr 1937 wird noch ein Posten von 180 q, im Wert von 430 000 Franken ausgewiesen. Der Umschlag mit dem Platz Wien war allerdings erheblich größer, da im Transitverkehr, sei es für die Weiterleitung nach den Oststaaten, sei es für die zur Wiederausfuhr bestimmte Wiener-Konfektion, noch ansehnliche Beträge umgegesetzt wurden. Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch hat sich im Jahr 1937 auf 247 000 Franken belaufen, diejenige von Kunstseide auf 1180 q im Wert von 657 000. Die Ausfuhr von Band endlich, ist mit einigen tausend Franken belanglos.

Während zurzeit der Abfassung dieses Berichtes der Warenverkehr mit Oesterreich immer noch normal vor sich geht, d. h. die erforderlichen Devisen zur Verfügung gestellt werden, und möglicherweise die vor dem 18. März (dem Tage der Aufwertung des Schillings) noch ohne Einschränkungen devisenrechtlicher Art abgewickelt werden können, ist wohl mit einer raschen und völligen Eingliederung der österreichischen Wirtschaft in das deutsche Ueberwachungs- und Zahlungs-System zu rechnen. Dies würde bedeuten, daß auch der Warenaustausch und der Finanzverkehr mit dem ehemaligen Oesterreich sich nur noch im Rahmen eines Verrechnungsabkommens abspielen wird. Diese Neuregelung dürfte wiederum das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen beeinflussen, das am 30. Juni 1938 zu Ende geht und in seiner neuen Fassung vielleicht auch noch den Verkehr mit Oesterreich einschließen wird. Wie sich die Dinge gestalten werden, ist heute noch ungewiß und man ist daher nur auf Vermutungen angewiesen.

Vorläufig ist Tatsache, daß durch die Schaffung eines Verhältnisses von 1 Mk. = 1½ Schilling (gegen früher 2 Schilling), der Schillingpreis der Ware verteuert worden ist, was die Ausfuhr der österreichischen Erzeugnisse erschwert, sofern nicht für diesen Zweck ausgleichende Vorkehren getroffen werden. Im übrigen ist wohl anzunehmen, daß die Schillingwährung über kurz oder lang aufhören wird. Die österreichische Ware wird nach Deutschland zollfrei eingelassen, doch wird auch ihr gegenüber das deutsche Ueberwachungs-System angewendet. Umgekehrt erhebt Oesterreich zurzeit allen, und zwar auch deutschen Waren gegenüber die bisher geltenden Zölle.

Der Anschluß Oesterreichs wird nunmehr wohl die Beseitigung des zugunsten der tschechoslowakischen Seidengewebe eingeräumten passiven Veredlungsverkehrs, der die zollfreie Einfuhr solcher Ware nach Oesterreich zuläßt, zur Folge haben. Der Kampf gegen diese, die einheimische Seidenweberei sowohl wie auch den österreichischen Fiskus schädigende Maßnahme, hatte kurz vor dem Anschluß wieder heftig eingesetzt. Fällt einmal dieser sogen. Veredlungsverkehr dahin, so wird heute allerdings die deutsche Seidenindustrie in erster Linie die Nutznießerin sein.

Von viel größerer Bedeutung als für die Seidenindustrie, ist der Verkehr mit Oesterreich für die schweizerische Baumwoll- und Stickereiindustrie. Oesterreich ist Großabnehmer schweizerischer Baumwollgewebe gewesen und die St. Galler Stickerei ist durch den passiven- und Transitveredlungsverkehr auf das engste mit dem Vorarlberg verbunden. Es ist für die schweizerische Stickerei- und Baumwollindustrie daher von erheblicher Tragweite, wie sich die Beziehungen zu dem ehemaligen Oesterreich in Zukunft gestalten werden.

Die Schweizerische Verrechnungsstelle ersucht die schweizerischen Firmen, die in Oesterreich Forderungen aus der Lieferung von Waren schweizerischen und nicht schweizerischen Ursprungs, wie auch aus dem Veredlungsverkehr und den Nebenkosten des Warenverkehrs ausstehen haben, ihr diese bis zum 10. April aufzugeben.

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt.

Eigenbericht der „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Fast könnte die Entwicklung der Kunstfaser-Industrie den Eindruck hervorrufen, daß die alten Fasern heute nur eine nebengeordnete Rolle spielen. Daß dem nicht so ist, erhellt aus einer internationalen Uebersicht, der zu entnehmen ist, daß im Jahre 1937 Textilfasern im Gesamtgewicht von 29 447 Milliarden lbs (1 lb = 454 g) hergestellt wurden. Nach Prozenten entfallen davon auf: Baumwolle = 62,5%, Wolle = 7,7%, Jute = 11,7%, Hanf = 6,3%, Flachs = 5,3%, Rayon = 4,0%, Stapelfaser = 2,1% und Seide = 0,3%. Man sieht: Der Anteil der Kunstfasern ist relativ gering, was nicht hindert, daß die Produktion von Rayon und Stapelfaser 1937 wiederum um 16% gegen das Vorjahr gestiegen ist. Sie betrug 1,2 Milliarden lbs. Allein die Erzeugung von Stapelfaser ist gegen 1936 um 105% auf 610 Millionen lbs gestiegen! Wie sich die Erzeugung von Kunstfasern auf die einzelnen Länder verteilt, zeigt nachstehende Tabelle:

Rayon in Millionen lbs

Japan	341	Canada	16,5
Vereinigte Staaten	312	Belgien	16,5
Deutschland	130	Polen	13,8
Großbritannien	120	Sowjetrußland	13,7
Italien	106	Schweiz	12,1
Frankreich	66	Andere Länder	22,17
Holland	23,7		

Stapelfaser

Deutschland	210	Großbritannien	33
Japan	175	Vereinigte Staaten	20
Italien	154,3	Andere Länder	19,5

Halten wir uns an diese Zusammenstellung (entnommen dem Geschäftsbericht der Courtaulds Ltd.), so ist hinsichtlich Japans zu berichten, daß seine Ausfuhr von Rayon-Garnen im Jahre 1937 um 12 079 000 lbs und 15 622 000 Yen (1 Yen = ca. 1,25 Schweizerfranken) auf 56 416 Millionen lbs und 44 792 Millionen Yen gestiegen ist. Hauptabsatzgebiet ist Asien; es folgen dann Mittelamerika, Afrika, Südamerika, Ozeanien und an vorletzter Stelle Europa mit 737 000 lbs (589 000 Yen). Den letzten Platz nehmen die Vereinigten Staaten mit 322 000 lbs ein. Die Ausfuhr von Rayon-Geweben dagegen verringerte sich gegen 1936 um 42 844 Millionen Quadratyards auf 485 098 Millionen qyds. Wertmäßig stieg sie immer noch um 5 601 Millionen Yen auf 154,86 Millionen. Auch hier ist Asien der wichtigste Absatzmarkt, dem erst in weitem Abstand Nordamerika, Afrika, Ozeanien, Mittel- und Südamerika sowie Europa folgen. Inzwischen hat sich Japan durch seinen Angriffskrieg gegen China einen weiteren Markt in Nordchina erschlossen, indem es ihm gelang, die von ihm eingesetzte und beherrschte „nordchinesische Regierung" in Peking zu einer weitgehenden Herabsetzung des Zolles auf japanische Rayon-Erzeugnisse zu zwingen. Bei der großen Bedeutung, die die Rayon-Industrie in Japan hat, ist der erleichtere Zugang zu einem so großen Absatzgebiet, wie es Nordchina ist, als Vorteil für Japan zu buchen. Der Zoll ist um nicht weniger als fast 75% gesenkt worden. Darüber hinaus berichtet die japanische Presse, daß die „Nippon Rayon Co." die Errichtung einer Tochtergesellschaft zur Herstellung von Rayon in Peking plant. Die neue Gesellschaft soll mit einem Kapital von 10 Millionen Yen ausgestattet werden. — In diesem Zusammenhang auch noch einige Worte über Japans Rohseidenwirtschaft 1937. Die japanische Seidenkokon-Gewinnung ist 1937 weiter gestiegen, wenn auch die Herbsternte geringer war als 1936. Die Zunahme betrug mengenmäßig 3,7%, wertmäßig 8,5% und lag dem Werte nach sogar um ein Fünftel über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Gesamtproduktion stellte sich auf 322 Millionen kg im Werte von 420 Millionen Yen — um 11,5 Millionen kg und 33 Millionen Yen mehr als 1936. Für das am 1. Juni 1938 beginnende neue Seidenjahr sollen neue Höchst- und Niedrigstpreise festgesetzt werden. Man erwartet keine nennenswerte Abweichung von den bisherigen Notierungen, die im Maximum 950, im Minimum 520 Yen pro Ballen zu 60 kg betrugen. — Hier muß allerdings auch festgestellt werden, daß das Jahr 1937 Japan einen weiteren Rückgang der Rohseide-Verschiffungen gebracht hat. Der Export betrug 476 360 Ballen im Werte von 408 Millionen Yen — um 29 190 Ballen (5,7%) weniger als im Jahre 1936, wertmäßig jedoch infolge höherer Seidenpreise um 14 Millionen Yen (3,8%) mehr. Der Exportrückgang ist eine Folge geringerer Bezüge seitens der Vereinigten Staaten (— 48 040 Ballen), während Großbritannien, Frankreich, Brisch-Indien, Australien und Brasilien mehr bezogen. Trotzdem stehen die U. S. A. immer noch an der Spitze aller Abnehmerländer (380 169 Ballen). Der Rückgang der amerikanischen Bezüge ist eine Folge der Boykottbestrebungen wegen des japanischen Angriffs auf China! Wie sich die japanische Rohseidenausfuhr nach den einzelnen Ländern 1937 gestaltete zeigt nachstehende Tabelle:

Vereinigte Staaten	380 169	Ballen	—48 040
Großbritannien	34 679	„	+ 5 731
Frankreich	30 685	„	+ 2 683
Deutschland	2 501	„	+ 249
Britisch-Indien	12 119	„	+ 4 368
Australien	8 630	„	+ 2 222
Brasilien	3 359	„	+ 2 052
Canada	736	„	— 285
Aegypten	1 324	„	+ 617

Im Land der zweitgrößten Rayon-Produktion, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, gestaltete sich nach einer Darstellung des Handelsministeriums der Verbrauch von Faserstoffen im Jahre 1937 — verglichen mit 1936 — wie folgt:

	Mill. lbs 1937	Mill. lbs 1936
Baumwolle	3 630	3 470
Wolle	354	383
Seide	54	58
Rayon	302	323
Leinen	35	36
Total	4 375	4 270

Diese Zunahme des Verbrauchs um 105 Millionen lbs erfolgte im wesentlichen durch die Steigerung des Baumwoll-Konsums. Leider gehen die statistischen Angaben über die Entwicklung der amerikanischen Rayon-Produktion stark auseinander. Immerhin darf man annehmen, daß die amerikanische Produktionskapazität für Rayon (nicht die tatsächliche Produktion!) Ende 1937 350 Millionen lbs betrug. Bis Ende 1938 soll sie auf 400 Millionen gebracht werden. Die amerikanische Rayon-Ausfuhr betrug 1937 (11 Monate) 1 325 028 lbs. Sie ist seit 1934 ständig zurückgegangen und 1937 dürfte diese Verminderung gegen das Vorjahr mindestens ein Fünftel betragen haben. Hauptabnehmer waren Cuba, Canada, Mexiko und Columbien.

Ueber die Entwicklung der Rayon-Industrie Deutschlands liegen zuverlässige Neuberichte nicht vor. Man darf auch nicht verkennen, daß der verfügte Beimischungszwang und der Mangel an „alten Faserstoffen" eine Entwicklung herbeigeführt haben, die mit den normalen Maßstäben nicht gemessen werden kann.

In Großbritannien dagegen läßt sich feststellen, daß die Aufwärtsentwicklung der Rayon-Industrie normal weitergegangen ist. In der britischen Rayon-Branche hat beispielsweise die Arbeitslosigkeit im Januar 1938 gegenüber dem Vorjahr abgenommen, während sie in der gesamten britischen Textilindustrie um 80% über dem Stand des Vorjahres liegt. Allerdings konnte sich auch die Rayon-Industrie nicht ganz dem Rückschlag im Welt-Textilgeschäft entziehen, doch konnten die Umsätze in den wichtigsten Erzeugnissen im Jahre 1937 noch etwas gehoben werden. Seit November 1937 ist allerdings der Auftragseingang gesunken und die Lage wird etwas kompliziert durch hohe Lagerhaltung des Handels. Ende Oktober bereits hat man die Preise für Viscose-Garne und Fibro-Garne etwas senken müssen, um den Verbrauch zu stimulieren. Das Ausfuhrgeschäft der britischen Rayon-Industrie leidet unter der scharfen Konkurrenz Japans. Die Aussichten werden etwas unsicher beurteilt, nicht so sehr wegen mangelnder Kaufkraft des Verbrauchs als durch eine bedenkliche Lagerhaltung und der damit verbundenen Gefahr eines Zusammenbruches der Engros- und Detailpreise wie auch wegen der unsicheren politischen Lage. Im Kunstfasergeschäft kommt noch hinzu, daß auf der einen Seite steigende Erzeugungskosten festzustellen sind (Holzpülpe 1937 um 50% teurer als 1936), auf der anderen Seite wieder ein scharfer Preisrückschlag für Rohbaumwolle und Wolle. — Der Courtaulds-Konzern, der für 1937 eine Dividende von 10,5% verteilt, hat beschlossen, die neue Fabrik für Viscose-Garne in Preston erst

in Betrieb zu nehmen, wenn der Auftragseingang sich erheblich bessert. Man hofft, die Arbeiten Mitte Mai mit eingeschränkter Kapazität beginnen zu können. — Im Westriding-Distrikt von Yorkshire errichtet die van Weyenbergh-Processes Ltd., London, eine neue Kunstfaserfabrik, die eine Spezialfaser für die Wollindustrie erzeugen soll.

In Italien ist nach der Snia Viscosa die mit einem Aktienkapital von 100 Millionen Lire arbeitende Rayon-Fabrik Chatillon die größte Herstellerin von Viscose-Garnen. Sie erzielte 1937 einen Bruttogewinn von 45,7 Millionen und einen Nettogewinn von 12,7 Millionen Lire und schüttet eine Dividende von 9% (im Vorjahr 6%) aus. Das Unternehmen will sich neuerdings der Herstellung besonders widerstandsfähiger Kunstfasern zuwenden. — Italien ist im Zeichen fortbestehender Devisenknappheit bestrebt, seine Ausfuhr zu heben. So wurde zur Förderung der Ausfuhr italienischer Seide nach den Vereinigten Staaten durch eine Reihe kleinerer Mailänder Firmen eine „Campagnia della Seta" gegründet. Die neue Firma arbeitet mit einem Kapital von 1 Million Lire; sie will in Italien Rohseide aufkaufen, um sie in festen Aufträgen oder in Kommission nach U. S. A. auszuführen.

Die Reorganisation der Rayonfabrik „Rayonne de Valenciennes" in Frankreich ist nunmehr von einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen worden. Da mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren war, beschloß man, das Aktienkapital von 90 auf 18 Millionen fFr. herabzusetzen und wieder auf 45 Millionen fFr. zu erhöhen.

Ungünstige Nachrichten über die Milchwolle kommen aus den Niederlanden. Aus Kreisen der Brabanter Textilindustrie klagt man über die großen Schwierigkeiten beim Färben der Garne, die von der AKU geliefert werden. (Es handelt sich nicht um „Lanital", sondern um ein anderes Milchwolle-Produkt: „Casenka" (Lactofil), das die AKU produziert.) Seitens der Herstellerfirma wird erklärt, daß derartige Schwierigkeiten beim Färben neuer Textilfasern „sehr oft zu bemerken" seien, durch Zusammenarbeit der Farben- und Textilindustrie jedoch im allgemeinen sehr bald behoben würden. Gleichzeitig gibt ein Direktor der AKU in einem Interview des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zu, daß „das Interesse der Webereien für Milchwolle geringer sei als man angenommen habe".

Sehr wenig erfährt man über die Entwicklung der Rayon-Industrie in Sowjetrußland. Interessant, daß selbst der Volkskommissar für die Leichtindustrie, dem die Rayon-Industrie unterstellt ist, es peinlichst vermeidet, Zahlen zu nennen. Er stellt fest, daß die Textilindustrie seines Bereiches im Jahre 1937 den „Plan" nur zu 92,1% erfüllt habe. Die Produktionssteigerung habe statt der vorgesehenen 20,7% nur 11,2% betragen, wobei die Baumwollindustrie am schlechtesten abgeschnitten habe. Hinsichtlich der Rayon-Industrie heißt es, daß „die Rayon-Erzeugung durch Inbetriebsetzung des ersten Bauabschnittes der Fabrik „Kiewwolokno" und drei weiterer Abteilungen auf anderen Betrieben um das Mehrfache erhöht werde". Wie groß sie aber nun eigentlich ist, das erfährt eine interessierte Oeffentlichkeit nicht. Er.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Februar:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Februar 1938	2,271	5,591	310	413
Januar-Februar 1937	2,672	5,856	266	806
EINFUHR:				
Januar-Februar 1938	2,220	4,050	79	216
Januar-Februar 1937	2,730	4,578	63	168

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
Januar	451	1,327	120	393
Februar	534	1,494	122	413
Januar-Februar 1938	985	2,821	242	806
Januar-Februar 1937	753	2,270	211	720
EINFUHR:				
Januar	177	600	6	33
Februar	206	642	7	41
Januar-Februar 1938	383	1,242	13	74
Januar-Februar 1937	416	1,155	14	71

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—Februar 1938.

	1938 in sq. yards	1937 in sq. yard
Seidene Gewebe:		
aus Japan	1 664 732	1 167 903
„ Frankreich	1 135 395	910 486
„ der Schweiz	226 201	217 812
„ anderen Ländern	164 876	200 067
Zusammen	3 191 204	2 496 268
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	89 258	97 514
„ Italien	72 707	123 455
„ der Schweiz	29 037	31 475
„ anderen Ländern	198 068	231 740
Zusammen	389 070	484 184
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	1 013 500	1 064 085
„ Frankreich	310 610	194 629
„ der Schweiz	313 746	282 309
„ anderen Ländern	1 563 634	1 662 456
Zusammen	3 201 490	3 203 479
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	229 165	331 305
„ Frankreich	174 022	100 025
„ anderen Ländern	381 964	178 194
Zusammen	785 151	609 524

Neue Textilkontingente mit Belgien. — Unter dieser Ueberschrift ist in der „Neuen Zürcher Zeitung" und andern Blättern eine Meldung veröffentlicht worden, laut welcher die belgischen Einfuhrkontingente für wollene und für kunstseidene Gewebe eine Neuregelung erfahren würden. In Zukunft werde für die Bemessung der Kontingente der Durchschnitt der Jahre 1936/37 als Grundlage dienen. Es handle sich um eine Maßnahme, die einen Schutz gegen die fortschreitende Entwertung des französischen Frankens und den dadurch erleichterten französischen Wettbewerb auf dem belgischen Markt gewährleisten solle.

Die Ausfuhr von kunstseidenen Geweben aus der Schweiz nach Belgien, wird durch allfällige Maßnahmen solcher Art nicht betroffen, da sie durch das noch zurecht bestehende schweizerisch-belgische Abkommen vom Mai 1937 geregelt ist.

Ungarn. Zollermäßigung für Schirmstoffe. — Am 5. März 1938 hat Ungarn für Schirmstoffe aus der T.-No. 597 aus Seide oder Kunstseide, glatt oder gemustert, auch mit Bordüre, in der Breite von mindestens 42 cm und höchstens 58 cm, für die Schirmfabrikation bestimmt, den Zoll für 100 kg auf 300 Goldkronen ermäßigt.

Ungarn. „Veredlung" japanischer Kunstseide. — Das ungarische Handelsministerium hat, auf Wunsch der ungarischen Weberei, die Einfuhr japanischer Kunstseidengarne im Veredlungsverkehr, d. h. ohne Zollbelastung gestattet. Die Webereien müssen sich dagegen verpflichten, neben 60% japanischer, 40% einheimische Kunstseide zu verarbeiten und die daraus erzeugten Gewebe zur Ausfuhr zu bringen. Die Webereien sind der Auffassung, daß der auf ungarische Spinnstoffe entfallende Anteil zu hoch sei, was das Fertigerzeugnis verteure; über die Festsetzung einer neuen Aufteilung sind infolgedessen Verhandlungen im Gange.

Honduras. Zollermäßigungen. — Gemäß Mitteilung des Schweizer. Konsulates in Tegucigalpa wird bei der Einfuhr in Honduras, auf schweizerischen Waren wieder der Minimaltarif ohne Zuschläge angewandt, nachdem vorübergehend, Ende letzten Jahres der Maximaltarif (Minimaltarif mit 50% Zuschlag) erhoben worden war.

Holland. Einfuhr von kunstseidenen Geweben. — Holland, das nur über eine kleine einheimische Seiden- und Kunstseidenweberei verfügt, gehört zu den bedeutenden Abnehmern ausländischer Ware, wobei die kunstseidenen Gewebe weitaus überwiegen. Für das Jahr 1937 wird für kunstseidene Gewebe eine Gesamteinfuhr von 22 840 q, im Wert von 8,9 Millionen Gulden ausgewiesen, gegen 17 230 q und 6,2 Millionen Gulden im Vorjahr. Dabei entfallen im Jahr 1937 auf Gewebe ganz aus Kunstseide 18 600 q und auf mit Kunstseide gemischte Gewebe 4 300 q. Die Ware wird in der Hauptsache aus folgenden Ländern bezogen:

Deutschland	q	6 550
Frankreich	„	5 000
Italien	„	4 300
Tschechoslowakei	„	3 200
Großbritannien	„	1 100

Die Schweiz nimmt, mit 620 q, eine bescheidene Stellung ein. Die Einfuhr japanischer Ware ist durch Kontingentierung so gut wie ausgeschaltet.

Die Ausfuhr von kunstseidenen Geweben aus Holland hat sich im Jahr 1937 auf 4 700 q belaufen; sie war in der Hauptsache nach Deutschland und nach Holländisch-Indien gerichtet.

Italien. Ein- und Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben. — Soweit die Rohstoffe in Frage kommen, spielt bei der Einfuhr nur diejenige der Seidenabfälle eine Rolle. Sie wird für 1937 mit 1,4 Millionen kg ausgewiesen und ist etwas kleiner als im Vorjahr. Hohe Zölle und insbesondere ein scharfes Kontingentierungs-System sorgen dafür, daß die früher beträchtliche Einfuhr ausländischer Seidengewebe zurückgedrängt wird. Das Jahr 1937 zeigt immerhin dem Vorjahr gegenüber etwas größere Ziffern, nämlich:

	kg	Mill. L.
Reinseidene Gewebe	25 056	6,9
Mit Seide gemischte Gewebe	1 735	0,2
Krepp- und Tüllgewebe, auch gemischt	17 514	4,4

Stattlichere Zahlen weist die Ausfuhr auf. So sind im abgelaufenen Jahr 929 000 kg Grègen, im Wert von 73 Millionen Lire und 1 108 000 kg gezwirnte Seiden, im Wert von 117 Millionen Lire im Ausland abgesetzt worden. Die Menge deckt sich ungefähr mit derjenigen des Vorjahres, während der Wert der Ware erheblich größer ist. Die Ausfuhr von Schappe wird mit 485 000 kg, im Wert von 27½ Millionen Lire ausgewiesen. Für die Gewebe kommen folgende Posten in Frage:

	kg	Mill. L.
Reinseidene Gewebe	245 000	37,6
Mit Seide gemischte Gewebe	145 000	9,5
Krepp- und Tüllgewebe, auch gemischt	32 000	4,1
Andere seidene Gewebe, auch verarbeitet, ohne Konfektion	42 000	4,1

Die Gesamtausfuhr der eigentlichen Seiden- und mit Seide gemischten Gewebe stellte sich auf 422 000 kg, gegen 244 000 kg im Jahr 1936. Zum Vergleich sei angeführt, daß die entsprechende schweizerische Ausfuhr von seidenen und mit Seide gemischten Geweben, sich im Jahr 1937 auf insgesamt 205 000 kg belaufen hat. Hauptabnehmer italienischer Seidengewebe sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika (insbesondere Krawattenstoffe), Großbritannien, Frankreich, die Schweiz, Oesterreich, Argentinien und Deutschland.

Japan. Ausfuhr von Rayongeweben. — Im Jahr 1937 hat sich die japanische Ausfuhr von Rayongeweben aller Art auf 483,1 Millionen yd.², im Wert von 154,9 Millionen Yen belaufen, gegen 517,5 Millionen yd.² und 149,2 Millionen Yen im Vorjahr. Die Preise haben also eine beträchtliche Steigerung erfahren. Die Ausfuhr des Jahres 1937 setzt sich in der Hauptsache aus Krepp- und Habutaigeweben zusammen. Von Bedeutung sind noch die kunstseidenen Satins, die gemusterten Gewebe und die Voiles.

Als Hauptabnehmer japanischer Kunstseidengewebe kommen folgende Länder in Frage: Britisch Indien (94,9 Millionen yd.²), Holländisch Indien (46,8), Australien (42,3), Kwantung (39,3), Hongkong (27,3), Philippinen (25,3), Afrika (28,2), Amerika (21,5). Von den europäischen Staaten sind Großbritannien mit 3,8 Millionen yd.² (gegen 3,2 Millionen im Vorjahr), Deutschland mit 1,6 Millionen yd.² (gegen 0,8 Millionen im Vorjahr), Frankreich und Holland zu nennen. Die Einfuhr nach Frankreich hat stark abgenommen, doch spielt bei diesem Lande der Veredlungsverkehr eine Rolle.

Die Ausfuhr japanischer Ware begegnet steigenden Schwierigkeiten. Es kommt dies auch in einem Beschluß des japanischen Verbandes der Stückfärbereien für Kunstseide zum Ausdruck, der eine Betriebseinschränkung vorschreibt. Es habe eine Zeit gegeben, in der, für die Ausfuhr allein, monatlich etwa 1,8 Millionen Stücke gefärbt wurden. Seither sei, wie der „Japan Weekly Chronicle" schreibt, die Ausfuhr derart zurückgegangen, daß für den Monat Januar 1938 ein Posten von nur noch 750 000 Stück in Frage kam. Die Betriebseinschränkung wird nach dem Kontingentierungs-System durchgeführt und es ist ferner vorgesehen, daß die kleinen Färbereien von den großen übernommen werden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar:

	1938 kg	1937 kg	Jan./Febr. 1938
Mailand	324 565	328 090	585 120
Lyon	150 022	194 386	311 097
Zürich	12 505	24 491	26 285
Basel	4 472	14 462	10 954
St. Etienne	4 188	4 862	7 799
Turin	10 544	12 468	17 249
Como	10 633	6 106	17 950
Vicenza	33 545	9 855	49 843

Schweiz

Die Lage in der Textilindustrie. Alle Stimmen aus der Textilindustrie stimmen darin überein, daß bereits wieder eine Krise über diesen wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft hereinzubrechen droht. Der Absatz der Fabriken ist gering, weil bei den Detaillisten noch große Lager vorhanden sind; diese sind nur schwer verkäuflich, weil viele Kunden zurückhalten im Glauben, es gebe bald wieder eine Preisermäßigung. Die Folge davon ist, daß im Dezember 1937 die Zahl der Stellensuchenden in der Textilindustrie um 492 gegenüber dem November 1937, von 2 446 auf 2 938, also um mehr als 20%, angestiegen ist.

Und, so wird man vielleicht fragen, wie steht es denn mit der Ausfuhr unserer Textilindustrie? Gewiß hat sich der Betrag der Ausfuhr von 148,5 auf 206 Millionen Franken erhöhen können; aber die Ausfuhrmengen haben mit der Preiserhöhung nicht standgehalten. Mengenmäßig ist die Ausfuhrzunahme geringer, als sie zahlenmäßig erscheint. Und doch kommt es wesentlich auf die Menge an. Dazu kommt, daß der Wertzuwachs zu einem großen Teil durch die Verteuerung der Rohmaterialien wettgemacht wird.

Wie wir es auch betrachten, das Bild, das wir von der schweizerischen Textilindustrie erhalten, bleibt ein unbefriedigendes. Darf sich die einheimische Kundschaft mit dieser Feststellung begnügen? Das wäre ein schlechter Trost für alle die, die mit der Herstellung von Textilwaren in der Schweiz ihr Brot verdienen. Es ist sicherlich in diesem Zusammenhang nicht überflüssig, einen Blick auch auf die Einfuhr von Geweben usw. zu werfen. Da stellen wir nun fest, daß vielfach eine Vermehrung stattgefunden hat. Die Einfuhr von Seidengeweben hat sich bedeutend vermehrt. Die Einfuhr von gefärbten und gebleichten Wollgeweben z. B. ist von 17,4 auf 25,2 Millionen Franken, ihr Gewicht von 12 000 auf über 14 000 q gestiegen.

Wer sich Rechenschaft darüber geben kann, mit welchem Nachdruck z. B. Italien heute auf die Entwicklung seiner Textilindustrie und Konfektion hinarbeitet und wie diese

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,590	—	558	33	613	—	2,794	1,724
Trame	—	—	—	—	240	2,445	—	2,685	3,609
Grège	—	758	—	412	—	4,487	—	6,867	19,158
Crêpe	—	59	—	—	—	100	1,210	159	—
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	2,407	—	970	273	7,645	1,210	12,505	2,4491

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	50	1,370	32	29	—	6	2	Rohbaumwolle kg 18
Trame	26	618	13	10	—	3	6	Baumwollgarn kg 605
Grège	130	4,260	—	2	—	9	—	
Crêpe	6	130	10	2	—	—	11	
Rayon	14	136	17	16	—	—	7	
Crêpe-Rayon	12	220	24	8	—	—	—	Der Direktor:
	238	6,734	96	67	21	18	26	**Müller.**

Bestrebungen von allen interessierten Volksteilen unterstützt werden, der muß sich immer wieder darüber wundern, wie gelassen wir Schweizer der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Industriezweige gegenüberstehen, auch wenn sie in einer Fehlrichtung vor sich geht. Gibt es dagegen keine Reaktion? Und von wem soll sie ausgehen, wenn nicht von der Käuferin, die beim Einkauf von Textilwaren maßgebend ist?

Die Aufgabe, die sich den Konsumenten stellt, wenn sie einheimische Fabrikate berücksichtigen wollen, ist nicht mehr schwer, seitdem das schweizerische Ursprungszeichen, die „Armbrust", so vielseitig verwendet wird, besonders auch in der Textilindustrie.

Wer Armbrustwaren kauft, unterstützt die einheimische Industrie; dadurch verschafft er tausenden von Arbeitern und Angestellten Verdienst, steigert ihre Kaufkraft und belebt dadurch unsere gesamte nationale Volkswirtschaft. S. U.-P.

Die schweizerische Kunstseidenindustrie im Jahr 1937. — Der Jahresbericht der Thurgauischen Handelskammer veröffentlicht über den Geschäftsgang der schweizerischen Kunstseidenindustrie eine ausführliche und lebhafte Darstellung, der wir folgendes entnehmen:

Das Jahr 1937 wird für die schweizerische Kunstseidenindustrie in der Erinnerung eingehen, als ein solches der Freude und der Unruhe zugleich. Einem stürmischen Auftrieb nach der Abwertung bis über das erste Vierteljahr 1937 hinaus, folgte eine Periode ausgezeichneten Absatzes, die über den Sommer und in die erste Hälfte September hineinragte. Im September zeigten sich, fast plötzlich, die Anzeichen eines Niederganges und es ist seither still geworden in den Sälen der Auslieferung. Zu Jahresende stand die Kunstseide wieder vor einer Zeit der Unruhe und der Unsicherheit; sie dürfte sich aber auch dieses Mal wieder aufraffen, neuartige Textilausbildungen suchen und dem Markt Anregungen bringen, die dem Umsatz förderlich sein werden. Bis zu 70% der schweizerischen Erzeugung gelangen zur Ausfuhr und zwar nach Märkten, die zu einem unheimlichen und gefährlichen Kampfboden geworden sind. Hier müßte es sich zeigen, wer zu bestehen vermag, aber siehe, die fremden Staaten eilen mit der Wucht ihrer Allmacht ihren bedrängten Industrien zu Hilfe und es entbrennt vielenorts der Schweiz gegenüber der ungleiche Kampf des einzelnen Kaufmannes gegen die fremde Macht. Die schweizerische Kunstseidenindustrie frägt sich daher besorgt, welches wohl die Reserven sein mögen, auf die der schweizerische Export in der Zukunft zu zählen vermag?

Die schweizerische Strumpfindustrie im Jahr 1937. — Dem Jahresbericht der Thurgauischen Handelskammer ist zu entnehmen, daß die ersten Monate des Jahres 1937, die noch im Zeichen der Abwertung standen, einen lebhaften Geschäftsgang aufwiesen, sodaß vorübergehend die Produktion mit der Nachfrage kaum Schritt halten konnte. Gegen Herbst verschlechterte sich jedoch die Lage in empfindlicher Weise und das Herbst- und Wintergeschäft war infolge der warmen Witterung, in Wollartikeln unbefriedigend. Es zeigte sich auch, daß die nach der Abwertung vielfach wahllos zusammengekauften Posten zum Teil von den Verbrauchern noch nicht aufgenommen worden waren und nun die Kundschaft in ihrer Aufnahmefähigkeit beengten. (Diese Erfahrung ist auch in den übrigen Zweigen der schweizerischen Textilindustrie gemacht worden. Die Red.) Um die Frühjahrsaufträge für 1938 setzte ein ungehemmter Kampf ein, der die Preise sogar weitgehend unter den Stand der Zeit vor der Abwertung herunterdrückte.

Deutschland

Milchwolle-Erzeugung. Nach einer Meldung der „Deutsche Kunstseide-Zeitung" soll die Thüringische Zellwolle A.-G., Schwarza/Thür. die Erzeugung von Milchwolle aufgenommen haben. Es wird vorerst eine Tagesproduktion von 3000 kg genannt, die jedoch später gesteigert werden soll.

Frankreich

Lyon lobt schweizerische Seidenwaren. Der „Schweizer Textil-Zeitung" entnehmen wir nachstehenden kurzen Bericht:

Aus einer gewiß unverdächtigen Quelle, nämlich aus Lyon, das unter der Krise noch immer empfindlich leidet, geht der Schweiz ein unerwartetes Kompliment zu. Was früher nicht denkbar gewesen wäre, sei heute Tatsache geworden: die schweizerischen Seidenwebereien brächten heute bereits Nouveautés auf den Markt, die in Frankreich noch nicht hergestellt werden, wie überhaupt die Schweiz drauf und dran sei, in Seiden- und Kunstseidengeweben allmählich Frankreich auf den Exportmärkten zu überflügeln.

Zu diesem Lob aus Lyon möchten wir bemerken, daß man in unserer Industrie von solchem Optimismus weitentfernt ist, da der derzeitige Geschäftsgang unserer Seidenindustrie alles andere als befriedigend ist.

Großbritannien

Starke Steigerung der englischen Textilmaschinen-Ausfuhr. Die englische Textilmaschinen-Industrie ist fortwährend gut beschäftigt und hat im Monat Februar eine Ausfuhrmenge von 6 765 Tonnen gegenüber 4 274 t im Februar 1937 zu verzeichnen, während der Wert von 492 000 Lstrl. auf 784 000 Lstrl. gestiegen ist. Die Steigerung der Ausfuhrmenge beträgt beinahe 56%, diejenige des Ausfuhrwertes annähernd 60 Prozent. Hauptabnehmer war Britisch-Indien.

Argentinien

Zur Lage der Textilindustrie. (Originalbericht aus Buenos Aires.) Einem Briefe eines in Buenos Aires in leitender Stellung stehenden Schweizers entnehmen wir folgende Mitteilungen über die derzeitige Lage der Textilindustrie:

Leider ist die Ernte dieses Jahr viel schlechter ausgefallen wie letztes Jahr (die Ernte in einem Lande wie Argentinien ist ausschlaggebend auf alle Zweige) und hat auch ihre Schatten auf die Textilindustrie geworfen, die allgemein darniederliegt. Vielleicht mehr als man glaubt. Die Wollindustrie ist noch viel schlechter dran als die Seidenindustrie und auch die Baumwollindustrie leidet sehr.

Die Sommersaison, welche gewönlich von Juli bis Ende Dezember dauert, war ein großes Fiasko. Die ersten Verkäufe für Lieferung August/September waren allerdings sehr zufriedenstellend, aber die Nachbestellungen sind vollständig ausgeblieben, da das Wetter diesen Sommer so ungünstig war, viel zu kalt und windig, so daß die Konsumenten nur das Notwendigste gekauft haben. Dadurch haben auch die Detaillisten nichts gekauft, so daß sämtlichen Fabrikanten ein großer Stock Sommerware geblieben ist, die jetzt z. T. zu ganz unheimlichen Preisen verkauft wird. Drucks, die in der Saison zu 2.20 Pesos verkauft wurden, wurden im Januar/Februar zu 1 Peso verschleudert, nur um überhaupt Geld zu erhalten. Die Sache hat nun solche Formen angenommen, daß heute sämtliche Fabriken nur noch in zwei Schichten, oft sogar in zwei reduzierten Schichten arbeiten, während vorher immer in drei vollen Schichten gearbeitet worden ist. Dazu kommt noch, daß alle diese Fabrikanten auch keine Arbeit mehr ausgeben können, so daß schätzungsweise heute 1000 Stühle der Façonniers vollständig still stehen. Der Artikel „Mongol", welcher etwa 50% der gesamten Erzeugung umfaßte, wurde in jüngster Zeit in derart miserablen Qualitäten auf den Markt geworfen, daß das Publikum nichts mehr davon wissen will; er hat sich vollständig abgewirtschaftet. Dazu kommt ferner, daß die Kunden auch für den nahenden Winter nur das Notwendigste vom Notwendigen kaufen, was die Sache weiterhin verschlimmert. Es ist aber klar, daß es so kommen mußte, denn der Konsum ist hier nicht so groß, daß 4000 Stühle Tag und Nacht arbeiten können. An eine Verständigung unter den Fabrikanten, während einer gewissen Zeit nur in zwei, oder sogar nur in einer Schicht zu arbeiten, ist nicht zu denken. Für einen solchen Plan sind nicht einmal die 7 oder 8 größern Fabrikanten zu gewinnen, geschweige denn die etwa 200 Inhaber von kleinen Betrieben, meistens Türken und Syrier, die von Seide überhaupt nichts verstehen. Nun werden schon sehr viele Stühle versteigert, weil eben alle diese kleinen Leute, die nur Mongol arbeiten konnten, nicht mehr weiterbestehen können. Eine Säuberung und Gesundung kann aber nur eintreten, wenn die schlechte Lage noch mindestens zwei Jahre anhält, bis eben nur noch so viele übrig bleiben, daß an ein normales Arbeiten zu denken ist.

ROHSTOFFE

Reinigen und Entfetten der Wolle.

(Nachdruck verboten.)

Da die Rohwolle sehr verunreinigt ist, so bedarf sie vor der Verarbeitung einer sehr gündlichen Reinigung. Die Verunreinigung besteht im wesentlichen aus Staub, Wollfett und den eingetrockneten Hautabsonderungen der Schafe. In der Regel wird die Wolle zunächst auf dem Rücken der Tiere gewaschen; dieses Verfahren bezeichnet man als Rücken- oder Pelzwäsche. Später folgt die Fabrikwäsche, die sich zahlreicher Maschinen bedient. Die Rückenwäsche kann im Schwemmen der Schafe, in Hand- oder Sturzwäsche (d. h. unter fallendem Wasserstrahl) oder in der Spritzwäsche (mit Gartenschlauch oder Feuerspritze) bestehen. Auf dem Lande sind die einfachsten Vorrichtungen fast immer die zweckmäßigsten. Vorteilhaft ist es, die Schafe zunächst mit reinem Wasser von 32 bis 34 Grad, dann mit einer Seifenwurzelabkochung von 37 bis 44 Grad zu waschen. Die Wolle wird hierbei sehr weiß, glänzend und geschmeidig. In der Regel verliert sie bei dieser Behandlung 40 bis 60 Prozent ihres Gewichts. Aus dem Waschwasser, das die Bestandteile des Wollschweißes teils gelöst, teils in feiner Verteilung enthält, gewinnt man verschiedene Erzeugnisse, wie Lanolin, Pottasche und Blutlaugensalz. Am dritten Tage nach der Pelzwäsche wird die Wolle glatt vom Körper der Tiere geschnitten, wobei man bemüht ist, das Vlies möglichst zusammenzuhalten. Werden die Schafe nur einmal im Jahre geschoren, so spricht man von „Einschurwolle"; die Bezeichnung „Zweischurwolle" will also besagen, daß es sich um Wolle von Schafen handelt, die zweimal im Jahre geschoren werden.

Die Pelzwäsche allein genügt nicht, da sie sehr viel Wollschweiß im Waschgut zurückläßt. Durch die Fabrikwäsche soll nun ein gründliches Entschweißen und Entfetten der Wolle erreicht werden. Dies geschah früher fast allgemein mit Seifenwasser, einer schwachen Lösung von Pottasche, Soda oder kohlensaurem Ammoniak bezw. in verdünntem, gefaultem, daher Ammoniumkarbonat enthaltenden Harn. Die gewaschene Wolle wird gespült und im Luftstrom getrocknet. In letzter Zeit sind durch Anwendung zweckmäßiger Maschinen und chemischer Produkte in der Fabrikwäscherei größere Erfolge erzielt worden. Das Waschen geschieht ununterbrochen, und es wird hierbei auf sorgfältige Schonung der Wollfaser Bedacht genommen.

Die erste Wollwaschmaschine wurde 1863 von Melen in Verviers konstruiert; wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit erhielt sie den Namen „Leviathan". Sie wurde das Vorbild für spätere Konstruktionen. Im Prinzip handelt es sich bei dieser Maschine um einen großen, mit der Waschflüssigkeit gefüllten Trog, dem die Wolle durch ein Förderband zugeführt wird. Eine mit vorspringenden Rippen versehene Kupfertrommel drückt die Wolle nach unten und schiebt sie einer, mit zahlreichen Zinken ausgestatteten Gabel zu, die von oben in die Wolle hineinsticht und sie dann, unter dem Einfluß einer Kurbel kreisförmig durch die Flüssigkeit bewegt. Sie hebt die Wolle empor, drückt sie wieder nach unten und schiebt sie einer zweiten Gabel zu, welche die gleiche Bewegung ausführt und das Waschgut schließlich in den Machtbereich eines Drehkreuzes bringt, das mittels eines schwebenden Rechens die Wolle auf ein Förderband schiebt. Dieses führt das Gut zur Walzenpresse; es gelangt unmittelbar zwischen zwei Walzen, die das Wasser aus dem Textilgut herauspressen. Das Waschwasser fließt in den Trog zurück, während die Wolle zum Ausspülen noch in einen zweiten und gewöhnlich auch noch in einen dritten Leviathan gelangt.

Die Wollwäscherei-Einrichtungen bestehen heute in der Regel aus einer großen Reihe von Maschinen, durch die das Arbeitsgut selbsttätig fortbewegt wird. Im Aufleger und Wolf wird die Wolle gelockert, im Entschweißbottich ausgelaugt und in den einzelnen Waschkufen mehrfach durchgewaschen. Dann wird die Wolle in einer Trockenmaschine getrocknet und im Oelwolf geölt. Dem Trocknen geht das oben geschilderte Auspressen der Lauge durch Preßwalzen voraus. Dieser ganze Maschinensatz wurde bisher in den meisten Betrieben mit Riemen von durchgehender Welle aus angetrieben. Das Ein- und Ausschalten der Maschinen war aber sehr umständlich und zeitraubend, und deshalb gingen viele Betriebe in jüngster Zeit zum Einzelantrieb über. Durch Anwendung desselben läßt sich der Betrieb wesentlich vereinfachen. Im Jahre 1932 wurde einer großen Elektrizitätsgesellschaft die Ausgestaltung des Maschinensatzes mit elektrischem Einzelantrieb patentiert. Nach diesem Patent ist jede einzelne Maschine für sich ein- und ausschaltbar; außerdem ist an jeder Waschmaschine eine weitere Steuervorrichtung vorgesehen, und zwar derart, daß von einer Zentralstelle aus jede Waschmaschine für sich, aber auch sämtliche Einzelmaschinen zusammen ein-

und ausgeschaltet werden können. „Dabei kann die Einrichtung so getroffen sein, daß jeder Einzelschalter an der Maschine durch ein Zeitrelais mit der Steuervorrichtung an gemeinsamer Stelle so verbunden ist, daß beim Ausschalten eines Einzelmotors nach einer bestimmten Zeit die übrigen Motoren des Waschmaschinensatzes durch die gemeinsame Steuervorrichtung stillgesetzt werden". Der Vorteil besteht vor allem darin, daß das ganze Maschinenaggregat durch einen einzelnen Mann bedient werden kann. Es ist auf diese Weise aber auch dafür gesorgt, daß das Leitungsnetz durch das nacheinander erfolgende Anlassen der einzelnen Motoren nicht unzulässig hoch belastet wird. (DRP. 553 896.)

Wesentliche Fortschritte bestehen aber auch, wie oben bereits hervorgehoben wurde, durch Einführung zweckmäßiger chemischer Verfahren. Bemerkenswert ist u. a. das einer französischen Gesellschaft patentierte Verfahren zum Waschen von Rohwolle im eigenen Wollschweiß (DRP. 540 389), ferner ein Verfahren zum Wiederbrauchbarmachen der angewendeten Waschflüssigkeiten (DRP. 584 830).

Einer Londoner Firma wurde eine sehr vollkommene Maschine zum Reinigen und Entfetten von Wolle patentiert, die ein anschauliches Beispiel für die Entwicklung der neuzeitlichen Waschmaschinen dieser Art aus dem primitiven Leviathan darstellt. An die Stelle der Gabeln ist hier ein ganzes System von Förderbändern, Zylindern und Rollen getreten, die nicht nur dem Zwecke des Tauchens, Waschens und Auspressens der Wolle dienen, sondern auch das Verfilzen derselben verhindert. Nach Ausführungen des Patentinhabers waren die Konstrukteure der bekannten Vorrichtungen nicht genügend darauf bedacht, das Verfilzen des Gutes zu verhindern. Eine Maschine, bei der ein Verfilzen zu befürchten sei, könne sich in der Praxis nicht gut bewähren. Bei der patentierten Maschine könne dieser Nachteil nicht eintreten.

Das Wesen der Erfindung (DRP. 608 571) besteht namentlich darin, daß der untere Teil des über Walzen geführten gelochten Förderbandes sich unter dem Spiegel der Waschflüssigkeit fortbewegt und das zu reinigende Gut auf seinem Wege durch das Bad abwechselnd abgespritzt und nachgiebig gepreßt wird. An dem einen Ende des Waschbottichs befindet sich eine Vorrichtung zum Zubringen des Gutes. Diese Vorrichtung kann beispielsweise aus einem endlosen, mit Zinken versehenen Band bestehen, dessen Aufgabe es ist, die Wolle zu fassen und nach einer schrägen Ebene oder Rinne am vorderen Ende des Bottichs zu bringen. Ein Rohr, das die Waschlauge dem Bottich zuführt, ist mit Düsen versehen und so angeordnet, daß die unter Druck aus den Düsen austretende Flüssigkeit die in der Rinne (bezw. auf der schiefen Ebene) abgleitende Fasermasse trifft. Die Fasern werden auf diese Weise gelockert und gleichzeitig vom Wollschweiß, Sand und anderen Unreinigkeiten befreit. Das Wollfett bleibt auf der Oberfläche der Flüssigkeit. Der Waschbottich besitzt einen horizontal angeordneten falschen durchlochten Boden. Der darunter liegende wahre Boden des Bottichs bildet, infolge Schrägstellung einzelner Bodenteile, Sümpfe, in denen sich die schweren Unreinigkeiten, z. B. Sand, absetzen. Diese werden durch einen Auslaß entfernt. Das oben erwähnte, über Walzen geführte endlose Transportband taucht mit seinem unteren Teile in die Waschflüssigkeit, die mit Hilfe einer Pumpe in Umlauf gehalten und durch Heizschlangen auf eine bestimmte Temperatur gebracht werden kann. Das untere Trum des Förderbandes wird wellenförmig über und unter Rollen hinweggeführt. Diese können mit Gewichten belastet bezw. mit Federn gegen das Band gedrückt werden, um die zwischen der Unterseite des unteren Trums und einer Reihe von Rollen hindurchgehenden Wollfasern einer Pressung zu unterwerfen. Die Fasern werden bei Eintritt in die Flüssigkeit zunächst der Wirkung der aus den Düsen austretenden Wasserstrahlen unterworfen. Diese bewirken, daß die Fasern mit der Unterseite des Bandes in Berührung kommen, um sodann durch den Bottich zwischen Band und Rollen hindurch geführt zu werden. Hierbei werden sie abwechselnd gequetscht und wieder entlastet, damit sie sich ausdehnen und dann wieder Flüssigkeit aufnehmen können. Nachdem die Fasern auf diese Weise bis zum Auslaßende der Maschine befördert worden sind, werden sie durch Förderbänder in einen Spülbottich gebracht; und hier werden sie durch Druckflüssigkeitsstrahlen auf ein endloses Band befördert, um die im Bottich befindliche Lösung zu durchlaufen. Sobald sie aber den oberen Teil des endlosen Bandes erreichen, wird die Waschlösung durch federbelastete Rollen aus dem Waschgut ausgepreßt. Die zum Teil trockenen Fasern werden hierauf durch Luftstrahlen in einen Behälter geblasen und können nunmehr einem weiteren Trockenverfahren unterworfen werden.

Dies sind die Hauptzüge der komplizierten Maschinenanlage, welche bestimmt ist, eine gründliche Reinigung der Wolle mit dem Auflockern der Fasern in jedem Stadium des Verfahrens zu verbinden und so das Verfilzen der Wolle zu verhüten. Bemerkenswert ist noch, daß diese Maschine nicht nur zum Reinigen und Entfetten von Wolle, sondern auch anderer Faserstoffe geeignet ist. den.

Die italienische Seidenernte 1937. — Schon rückt die Zeit der neuen Coconernte heran, während erst jetzt die Einzelergebnisse der Ernte 1937 veröffentlicht werden. Die Gesamternte stellte sich auf 31 953 000 kg, gegen 32 322 000 kg im Jahr 1936. Der Unterschied ist demnach geringfügig. Fast der gesamte Ertrag setzte sich aus gelben Cocons zusammen; für die weißen Cocons wird eine Menge von knapp 900 000 kg ausgewiesen. Auf eine Unze Samen, wurden 68 kg Cocons gewonnen. Ein Posten von 526 000 kg wurde den Zuchtanstalten überwiesen. An der Coconernte sind 16 Provinzen beteiligt, die sich vom Piemont bis nach Kalabrien und Sizilien erstrecken. Die Hälfte der Ernte wurde in der Provinz Venedig mit 16 Millionen kg aufgebracht; es folgen die Lombardei mit 9,2, Piemont mit 3,1 und die Marken mit 1,4 Millionen kg. Mit der Coconzucht befaßten sich nicht weniger als 475 000 Familien. Da den Züchtern von der Regierung ein Erlös von Lire 7.60 je kg zugesichert wurde, so hat die italienische Landwirtschaft aus diesem Erwerbszweig eine Summe von etwa 243 Millionen Lire gezogen, was etwa 55 Millionen Schweizerfranken entspricht. Die Qualität der Ernte des Jahres 1937 war infolge starker „Pelo"-Bildung nicht ganz befriedigend.

Die diesjährige italienische Seidenernte wird wahrscheinlich ein anderes Bild ergeben, da die italienische Regierung beabsichtigt, die Coconzucht stark zu steigern; die Bestrebungen sollen dahin gehen, eine Coconmenge von etwa 40 Millionen kg zu erzielen.

Rohstoffverbrauch der italienischen Seidenweberei. — Die italienische Seidenweberei hat im Jahr 1937 10 371 q Seide, 78 927 q Kunstseide und 9 507 q andere Spinnstoffe verarbeitet, zusammen 98 805 q. Für das Jahr 1936 wurde eine Gesamtmenge von 67 452 q ausgewiesen, wobei 8 568 q auf Seide, 52 128 q auf Kunstseide und 6 756 q auf andere Spinnstoffe entfielen.

Die italienische Baumwollweberei hat im Jahr 1937 335 268 q Kunstseide gebraucht, also mehr als das Vierfache der Seidenweberei. Auch bei dieser Industrie läßt sich dem Vorjahr gegenüber, mit einem Verbrauch von 187 584 q ein starkes Anwachsen der verarbeiteten Kunstseide feststellen.

Seidenzucht in Polen. — Auch Polen gehört zu den Seidenbau treibenden Ländern und seit 1924 wird von einer privaten Anstalt eine lebhafte Propaganda entwickelt, deren Ergebnis sich allerdings bis heute noch bescheiden ausnimmt. Von etwa 1000 Züchtern soll eine Erzeugung im Betrage von rund 20 000 kg Cocons vorliegen. Ein besonderer Verband der Seidenzüchter befaßt sich mit der Verwertung der Ernte und setzt auch die Preise für die Cocons fest. Die Ware wird von der Anstalt in Milanowek aufgenommen, die eine Seidenspinnerei und eine Seidenweberei betreibt.

SPINNEREI - WEBEREI

Bindungstechnische Anregungen.

(Nachdruck verboten.)

Die neuzeitliche Gewebemusterung verlangt vom Bindungstechniker viel größere Kenntnisse, als dies vor 10 oder 15 Jahren noch der Fall war. Handelt es sich um Schaftgewebe, die in den Kollektionen für Kleiderstoffe stets eine bedeutendere Rolle spielen als die Jacquardgewebe, so muß er darnach trachten, einen guten Artikel, der — wie man sagt —

„eingeschlagen" hat, möglichst reichhaltig gestalten zu können. Durch mannigfaltigen Bindungswechsel soll er derselben Qualität immer wieder ein anderes Aussehen verleihen können, wobei aber „Griff" und „Fall" der neuen Muster immer der Originalware entsprechen sollen. Dies bedingt, daß nur die Bindung geändert werden darf, während Material sowie Kett- und Schußdichte gleichbleiben müssen. Zudem muß die neue Bindung hinsichtlich der Fadenverkreuzungen von Kette und Schuß ebenfalls wieder in Uebereinstimmung mit dem Originalgewebe sein, d. h. sie muß gleichviel Abbindungen aufweisen wie dieses, ansonst eben der Griff und der Fall der Ware verändert werden.

Wenn nun das neue Gewebe auch noch mit demselben Einzug hergestellt werden soll, wie das als Grundlage dienende Muster, so bleibt dem Disponenten nur ein Weg, um seine Aufgabe lösen zu können. Und dieser eine Weg ist die Ab- oder Umwandlung der Originalbindung. In der geschickten Ausarbeitung eines „zügigen" Artikels erweist sich das bindungstechnische Können des Disponenten.

Als Anregung für derartige bindungstechnische Musterungen habe ich den in Abb. 1 dargestellten 15schäftigen Mehrgratköper als Ausgangsbindung gewählt. Durch einfache Aenderung der Fortschreitungs- oder Steigungszahl lassen sich eine Reihe weiterer Bindungen herstellen, die dem Gewebe bindungstechnisch einen vollständig neuen Ausdruck verleihen.

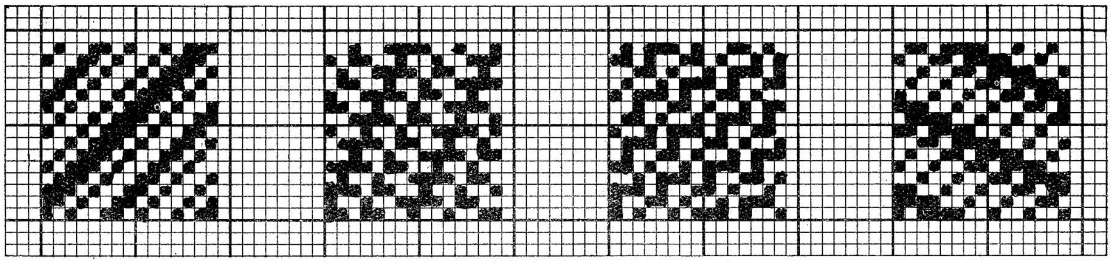

Abb. 1 2 3 4

Abb. 2 ist entstanden durch Anwendung der Fortschreitungszahl 2, d. h. jeder Kettfaden ist um 2 Schüsse höhergestellt worden als der vorhergehende. Aus der Köperbindung von Abb. 1 ist dadurch eine Diagonalbindung entstanden.

Die Bindung der Abb. 3 ergibt sich aus der Fortschreitungszahl 4, welche der Grundlage für den 15er Atlas entspricht. Diese Bindung zeigt noch ein schwach ausgeprägtes Diagonalbild, hat aber — zufolge der weiter auseinander liegenden Ausgangspunkte — schon mehr den Charakter einer unregelmäßigen Sandbindung.

Eine weitere Abwandlung zeigt Abb. 4. Als Fortschreitungszahl ist hier 7 angewendet worden, wodurch sich eine flachansteigende Diagonalbindung von rechts nach links ergibt. Verwendet man die Fortschreitungszahl 8, so ergibt sich die gleiche Bindung in umgekehrter Richtung, d. h. von links nach rechts.

Bei Anwendung der Steigungszahl 11 ist das Ergebnis wie bei Abb. 3, aber mit Gegenrichtung im Bindungsausdruck. Bei der Zahl 13 kommt als logische Folge der Verschiebung wieder die gleiche Bindung wie bei der Fortschreitungszahl 2 heraus, wobei aber der Diagonalgrat von links nach rechts ansteigt.

Bei diesen Bindungsverschiebungen können nur solche Zahlen angewendet werden, die keine Beziehung mit der Rapportzahl der verwendeten Ausgangsbindung aufweisen. Bei der Zahl 15 fallen daher außer Betracht: 3, 5, 6, 9, 10 und 12. Als besonders günstig — weil sie mehr Abwandlungsmöglichkeiten aufweisen — sind z. B. Ausgangsbindungen von 13 oder 17 Fäden Rapport zu nennen.

Der geschickte Bindungstechniker findet aber noch weitere Möglichkeiten. In den vorerwähnten Beispielen sind durchgehend g l e i c h e Fortschreitungszahlen verwendet worden. Nun kann man aber auch durch regelmäßig wechselnde u n g l e i c h e Fortschreitungszahlen wieder neue Bindungen bewirken.

Die Abb. 5, 6 und 7 zeigen drei solcher Beispiele, von denen jedes einen andern Bindungsausdruck aufweist.

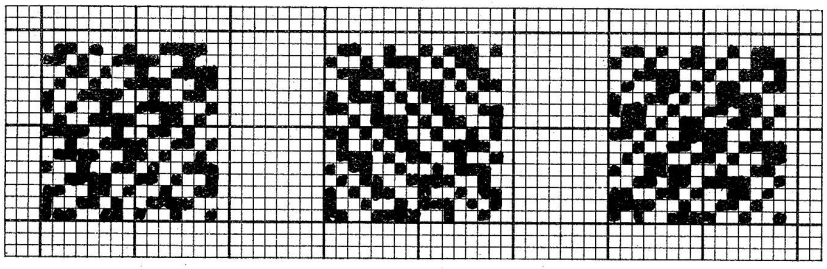

Abb. 5 6 7

Bei genauer Betrachtung der verschiedenen Bindungen wird der aufmerksame Beobachter feststellen, daß sich durch die Veränderung der Fortschreitungszahl bei den neuen Bindungen in der Schußrichtung meistens weniger Fadenverkreuzungen ergeben als bei der Originalbindung. Bei gleicher Qualität, gleichem Kett- und Schußmaterial und gleicher Ausrüstung wird dadurch der Ausfall der Ware „etwas" weicher werden.

Apparate, welche den „Griff" und den „Fall" einer Ware messen oder registrieren, kennt man bis heute noch nicht. Die Beurteilung dieser Faktoren ist daher eine rein gefühlsmäßige. Der logisch denkende Disponent ist aber trotzdem in der Lage, den Warenausfall methodisch zu beeinflussen. Wir möchten dies an den gezeigten Bindungen näher erklären und das unbestimmte „etwas" genau ermitteln.

Zu diesem Zwecke bezeichnen wir den Griff der Originalbindung (oder Originalware) nach der Zahl der Fadenverkreuzungen eines Bindungsrapportes. Diese beträgt nach Abb. 1 je Kettfaden 10, je Schußfaden ebenfalls 10, somit im ganzen Bindungsrapport, 15 Schüsse, $15 \times 10 = 150$. Wir bezeichnen daher: „Griff und Fall" = 150.

Vergleichen wir nun die Bindungen 2—4, so stellen wir fest, daß Bindung 3 in der Schußrichtung auch wieder 10 Fadenverkreuzungen aufweist, während aber die Abb. 2 und 4 nur noch deren 8, der Bindungsrapport also nur noch deren $15 \times 8 = 120$ enthält, somit 30 weniger als die Originalbindung und die Abb. 3. Die Ware, die mit diesen beiden Bindungen hergestellt wird, verliert daher $1/5$ an Griff, gewinnt aber dementsprechend an Fall.

In der zweiten Bindungsgruppe weisen die Abb. 5 und 7 in der Schußrichtung ebenfalls nur noch je 8 Fadenverkreuzungen auf. Der Ausfall der Ware wird somit genau der gleiche sein wie bei den Abb. 2 und 4.

In Abb. 6 weist je der dritte Schuß (1, 4, 7 usw.) je 8

Fadenverkreuzungen, die andern zehn Schüsse aber je 10 Fadenverkreuzungen auf. Es ergeben sich somit $5 \times 8 = 40$ und $10 \times 10 = 100$, zusammen also 140 Fadenverkreuzungen im Rapport. Griff der Ware somit 140 oder 6,6% geringer als derjenige der Originalbindung, dafür Fall der Ware um so viel geschmeidiger.

Dem Disponenten werden so oft Aufgaben übertragen, einem Gewebe „etwas mehr Griff", einem andern „etwas mehr Fall" zu geben. Dann wird meistens gepröbelt, die Schußdichte oder das Material geändert, dies und jenes versucht und dabei wohl auch die Bindung umgestaltet. Da dies aber gewöhnlich rein gefühlsmäßig, d. h. ohne bestimmten Bezug auf die Originalbindung ausgeführt wird, befriedigen die Versuche oft erst nach langen vergeblichen Bemühungen. Ich möchte daher diese methodische, auf einfachen logischen Ueberlegungen beruhende Arbeitsweise empfehlen. Obgleich ich hierüber bis anhin weder in der Fachliteratur noch in Fachzeitschriften irgendwelche Angaben gefunden habe, bin ich überzeugt, daß jeder Disponent mit dieser Methode vorzügliche Resultate erzielen wird. Praktikus.

Zellwolle in Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen.

Die Verwendungsfähigkeit von Zellwolle für Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnisse hängt im einzelnen von den verschiedenen Gebrauchseigenschaften dieses neuzeitlichen Textilfaserstoffes ab, der bekanntlich in manchen Arten gewonnen und mit „gewollten" Eigenschaften ausgestattet wird. Sämtlichen Artikeln des Korsett- und Damenwäschefaches ist die Note gemeinsam, daß sie möglichst weich und geschmeidig, elastisch, wärmehaltig, widerstandsfähig gegen Transpiration, waschbar, leicht und porös sein sollen, dabei aber auch eine gewisse Festigkeit sowohl im trockenen wie im nassen Zustand aufweisen müssen. Denn die Beanspruchung von Damenwäsche und Korsetts ist in einem Zeitalter, wo Berufstätigkeit und Sport die Frauen und Mädchen weitgehend beschäftigen, verhältnismäßig groß und vielseitig sind die Körperbewegungen, denen die Leibwäsche und Korsetts ausgesetzt sind. Im Gegensatz zur Oberkleidung ist die Leibwäsche viel mehr dem Druck, der Dehnung, der Streckung, der Beweglichkeit unterworfen. Dazu wird verlangt, daß die Erzeugnisse der Damenwäsche- und Korsett-Industrie möglichst eng anliegend gearbeitet sein sollen, die schlanke oder vollschlanke Linie nicht unschön gestalten, mit einem Wort gesagt, daß sie sportlich wirken sollen. Demgemäß ergibt sich als weitere Forderung, daß die Materialien ebenso wie die entsprechenden Stoffe selbst von betonter Feinheit sein müssen. Alle diese Anforderungen finden, sofern man die materialtechnische Seite in Betracht zieht, in der Zellwolle wie auch in der auf diesem Gebiet schon seit Jahren bewährten Kunstseide ihre Erfüllung. Selbstverständlich ist es notwendig, bei der Mannigfaltigkeit der Arten und Eigenschaften der Zellwolle für den jeweiligen Artikel und Verwendungszweck das auf die besonderen Beschaffenheitsmerkmale der Fertigware abgestimmte Material auszuwählen und sachgemäß zu verarbeiten. Wenn in der Vergangenheit über Mängel von zellwollenen oder zellwollhaltigen Artikeln der Damenwäsche- und Korsett-Industrie Klage geführt wurde, so liegt dies unseres Erachtens vielfach an der unzulänglichen Verarbeitung dieses modernen Textilrohstoffes, die lediglich auf einer mangelhaften Kenntnis der Eigenschaften oder der abweichenden Wesensmerkmale gegenüber anderen Spinnstoffen, die sich naturgemäß auf die weitere Verarbeitung auswirken, beruht.

Die für die Korsett- und Damenwäsche-Industrie erforderlichen Gebrauchseigenschaften und ihre Bestimmung lassen sich in folgende Einzelheiten zusammenfassen. Vor allem kommt die Weichheit und Geschmeidigkeit der besagten Artikel in Frage. Diese ist abhängig einmal von der Feinheit der Einzelfaser, zum andern von der Art des Verspinnens und nicht zuletzt auch von dem Charakter der Verarbeitung, vor allem hinsichtlich der Musterungstechnik. Bei sorgfältig geleiteter Fabrikation sind die Zellwollgarne und -Fertigwaren voluminös und von guter Fülligkeit, die entsprechenden Damenwäsche- und Korsett-Erzeugnisse verfügen also über einen guten, aber weichen Griff. Eine wertvolle Eigenschaft der Zellwolle ist die fast absolute Knitterfreiheit; eventuelle Faltenbildungen, die in Leibwäsche mitunter unangenehme Druckstellen hervorrufen, hängen sich „von selbst" wieder aus. Hervorzuheben ist auch die Gleichmäßigkeit der Zellwolle und der meisten Zellwollmischgarne, da die Fasern stets in regelmäßige Längen — Stapel — geschnitten werden und auch die Faserfeinheiten gegenüber den Naturfasern konstant bleiben. Da der Zellwollfaden in seinem Gefüge Luftzwischenräume enthält, so ist seine Wärmehaltigkeit verhältnismäßig gut. Ohne zu hitzen wärmen die aus Zellwolle gefertigten Damenwäscheartikel. Und erst in Verbindung mit Wolle kommen die Wärmewirkungen richtig zur Geltung; die zahlreichen Mischgarne aus Zellwolle und Wolle wie Wollstra und Wollflox sind für die winterlichen Leibwäschestoffe bestens geeignet. Die Dehnbarkeit der meisten Zellwollarten kommt denen der Baumwolle nahe, doch kann die Dehnbarkeit durch verschiedene Spinn- und Verarbeitungsmethoden noch erhöht werden, beispielsweise verfügen Strick- und Wirkstoffe in Gestalt von Trikotagen über eine gute Dehnbarkeit, Elastizität und Formgebung. Zu erwähnen ist auch der Glanz der Zellwolle, der je nach Art und Verwendungszweck von hochmatt bis hochglänzend in verschiedenen Stufen abgewandelt werden kann. Ueber die Waschbarkeit zellwollener Wäsche- und Korsettstoffe ist zu sagen, daß sie nach den gegebenen Anleitungen mit neutralen Waschmitteln kalt oder lauwarm sehr gut zu waschen sind, zumal die modernen Waschmittel, die für diese Erzeugnisse besonders ausgebildet wurden, die Wäsche schonend behandeln, zugleich keimtötend wirken und auch in vielen Fällen Flecken beseitigen. Insbesondere entfernen diese Waschmittel Transpirationsrückstände; ganz abgesehen davon, daß die Zellwolle ebenso wie die Kunstseide wegen ihrer eigenartigen Faserstruktur den Schweiß wie sonstigen Schmutz nur oberflächlich annimmt und demgemäß kein intensives Waschen unter Zerren, Reiben und Bürsten vonnöten ist.

Manche Mängel in zellwollenen oder zellwollhaltigen Erzeugnissen in Damenwäsche sind nicht etwa auf den Spinnstoff, das Garn oder seine Eigenschaften zurückzuführen, sondern auf ungeeignete Verarbeitung. So müssen geschnittene Trikotagenwaren in den Nähten ausreichend gefaßt werden, andernfalls, gerade bei eng anliegenden Formen, die Nähte leicht aufreißen. Außerdem muß die Lagerhaltung der entsprechenden Fertigartikel in der Weise erfolgen, daß eine eventuelle Stapelung ohne Faltenbildung und in nicht zu hohen Lagen erfolgt. Besonders für feinfädige und feinfaserige Artikel ist dies wichtig. Zwar wird die Knitterfestigkeit durch ein anderes Lagerungsverfahren nicht beeinträchtigt, jedoch kann die Feinstruktur der Faser unter Umständen in Mitleidenschaft gezogen werden, besonders dann, wenn auf den Lagern ein öfteres Umstapeln durchgeführt wird.

Die zellwollenen Kreppstoffe, auch solche in Verbindung mit Kunstseide, haben sich bewährt, zumal in ihren gleichmäßigen Beschaffenheiten und ausgesuchten Feinheiten. Man hat auch Wäschestoffe aus Zellwoll- und Makozwirnen herausgebracht, die sich in ihren seidigglänzenden Oberflächen wirkungswoll ausnehmen. Der Seidenglanz zellwollener Wäschestoffe ist überhaupt eine beliebte Eigenschaft; selbst bei öfterem Waschen geht der Glanz nicht verloren.

Von diesen gewebten Wäschestoffen abgesehen, ist das Anwendungsgebiet der Zellwolle in Trikotagen fast unerschöpflich. Sowohl allein wie in zweckgebundenen Mischungen mit Wolle oder Baumwolle, weiter auch in plattierten Qualitäten mit Kunstseide ist die Zellwolle zum tonangebenden Material geworden. Die aus Zellwollgarnen gewirkten Stoffe und Wäscheerzeugnisse sind hygienisch; denn durch die besondere, im mechanischen Spinnprozeß erzielte Struktur des Fadens sind im Garn viele winzige Luftzellen enthalten, die isolierend wirken und eine gute Wärmehaltigkeit verbürgen. In Verbindung mit Wolle kommen diese wärmeisolierenden Eigenschaften besonders zur Geltung. Weiterhin wird von den Zellwollgarnen die Transpiration schnell aufgenommen, aber auch ebenso rasch wieder abgegeben. Ganz besonders sind aber die zellwollenen Trikotagen für Damenwäsche angenehm im Tragen wegen ihrer Weichheit und Schmiegsamkeit, Festigkeit, Luftdurchlässigkeit und Waschbarkeit. Dazu lassen sich diese Wirkwaren in waschechten und Indanthren-

farben in allen Modefarben, also auch in den beliebten zarten Pastellfarben einwandfrei und klar ausfärben. Die zellwollenen Trikotagen sind in den verschiedenen Musterformen auf dem Markt. Neben Charmeuse, Milanaise, Maratti, Feinripp, Kettenwirkwaren, Rundstuhl- und Raschelartikeln sieht man zahlreiche Interlock-Erzeugnisse. Für diese Fabrikate werden in der Regel feinfädige Garne herangezogen. Auch in diesen Artikeln spielt die Zellwolle allein wie in Mischung mit anderen Textilfasern eine hervorragende Rolle. Zahlreiche Variationsmöglichkeiten lassen sich auf diese Weise erzielen. In dem einen Falle wird die Wärmewirkung, namentlich für Winterartikel, sehr gesteigert, in einem anderen Falle wird das Musterbild in Gestalt der Rippenformung stärker ausgeprägt und in einem dritten Falle kann man die Strapazierfähigkeit erhöhen. Die Veredlung trägt gleicherweise dazu bei, die Verwendungsfähigkeit zellwollener Damenunterwäsche auszudehnen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die modernen Verfahren zum Rauhen von Trikotagen, wodurch die Wärme-Isolation verbessert wird. Zellwolle eignet sich sehr gut für solche Veredlungsmethoden.

In Erzeugnissen der Korsett-Industrie wie Köper-, Satin- und Jacquardstoffen, gummielastische Gewebe, Strick- und Wirkwaren usw. hat die Zellwolle gute Aussichten, weiter vorzudringen. Diese Artikel müssen besonders strapazierfähig sein, weshalb nur gleichmäßig ausgesponnene Garne mit hoher Reißfestigkeit in Betracht kommen. Darüber hinaus sind die Mischqualitäten aus Zellwolle-Baumwolle, Zellwolle-Wolle, Zellwolle-Kunstseide anzutreffen, beispielsweise in glatten Korsettdrellstoffen aus Makobaumwolle und Zellwolle, in Jacquarddrellstoffen aus zellwollenen beziehungsweise zellwollgemischten Grundgeweben und kunstseidener Motivierung, in gummielastischen Strick- und Wirkstoffen aus Zellwolle und Wolle. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß in letzteren die Gummifäden oder Latexfäden ebenfalls vorher mit Zellwollgarnen oder Zellwolle-Baumwolle-Garnen umsponnen werden, ganz abgesehen davon, daß in diesem Falle auch die Kunstseide ein ausgezeichnetes Umspinnmaterial abgibt. Vor allem müssen die zellwollenen und zellwoll-gemischten Fabrikate der Korsett-Industrie von guter Luftdurchlässigkeit und Aufnahmefähigkeit für Transpiration sein, Eigenschaften, die den modernen Zellwollfasern und -Garnen in hohem Maße anhaften, da auch die mechanischen Spinnverfahren, wie schon oben ausgeführt, entsprechend ausgebaut worden sind. Es gibt demnach kein Gebiet und kein Artikel der weiblichen Unterkleidung, die für Zellwolle nicht in Betracht kommen könnte. O. Pp.

FÄRBEREI - APPRETUR

Welche Richtlinien sind bei der Kunstseiden-Schlichterei zu beachten?

Von Hans Keller

Dem Wortlaut der Frage nach handelt es sich hier wahrscheinlich um die Schlichtung von Kunstseidenketten vor dem Verweben. Da unter Schlichtung oft auch das Imprägnieren von Kunstseidengarnen vor dem Zwirnen und das Präparieren der Kunstseide in der Wirkerei gemeint wird, sei hier auf die sehr wesentlichen Unterschiede dieser drei Behandlungsmethoden hingewiesen.

Wie nicht allgemein und genügend bekannt, muß das Imprägnieren der Kunstseide vor dem Zwirnen bewirken, daß die Einzelfädchen und zwar jedes für sich verstärkt wird, um den Beanspruchungen des Crêpezwirnprozesses widerstehen zu können. Der ganze Kunstseidenfaden darf nicht von einem ihn umschließenden, schützenden Film überzogen werden, weil sonst die Verzwirnung der einzelnen Kapillarfädchen nicht möglich wäre, ohne diese Hülle oder den Film zu zersprengen. Ein präparierter Faden wird daher nicht steif wie ein geschlichtetes Fadenstück an der Bruchstelle sein, sondern geschmeidig. Es gibt Imprägnierungsmittel mit oder ohne Leinöl.

Beim Schlichten der Kunstseidenkettfäden dagegen wird der ganze Faden mit einer schützenden Hülle umzogen, welche die Einzelfädchen schützt. Der geschlichtete Faden darf nicht zu weich sein, um glatt und ohne besonderen Widerstand durch das Webgeschirr und durch das Webeblatt durchgehen zu können. Zu weich geschlichtete Kettfäden können sich leicht vor den Augen der Litzen, bezw. vor dem Durchgang durch das Blatt aufreiben, so daß Fadenbrüche entstehen, abgesehen von den dann eintretenden übermäßigen Beanspruchungen durch Zug, so daß Glanzstellen entstehen. Der geschlichtete Faden zeigt beim Brechen glatte Bruchstellen. Kettenschlichten werden aus Pflanzenstärken, meist Kartoffelstärke unter Zusatz von Fetten und Oelen hergestellt. Letztere haben den Zweck, den Film geschmeidiger zu machen, da Stärke allein nicht nur bald abfallen, sondern auch den Faden sehr spröde machen würde. An sich ist Leinöl der beste Zusatz zur Stärke, doch hat Leinöl unangenehme oxydierende Wirkungen, welche die Entschlichtung oft schwer, ja nach längerer Einwirkungsdauer solcher Schlichten fast unmöglich machen. Besonders Acetatseide, welche beim Entschlichten keine hohen Flottentemperaturen verträgt, wird nach etwas längerer Einwirkung von Leinölschlichte beim Entschlichten fast immer verdorben. Die Stärke dagegen ist beim Entschlichten nur aufzuspalten, um bei Einwirkung mäßig heißer Entschlichtungsflotten restlos entfernt werden zu können.

Das Präparieren der Kunstseide in der Wirkerei verfolgt ebenfalls den Zweck, das heikle Material widerstandsfähiger gegen die mechanische Verarbeitung durch die fortwährende Maschenbildung zu machen. Während geschlichtete Kettfäden ebenso wie imprägnierte Kunstseide nur in der Längsrichtung beansprucht wird, erleidet präparierte Kunstseide bei der Herstellung von Trikotagen und Strümpfen eine ständige Biegungsbeanspruchung. Es ist daher klar, daß die Präparation vor allem eine hohe Geschmeidigkeit des Fadens bewirken muß. Die Verwendung von Stärke in Form von Kleister fällt daher weg und die Präparation wird mit Seifen, Oelen oder Fetten vorgenommen.

Das Entfernen der Imprägnierung, der Schlichte und der Präparation geschieht naturgemäß nicht in der gleichen Weise. Beim Entschlichten muß nicht nur der Fettstoff, sondern auch die Stärke entfernt werden, während nach der Imprägnierung oder der Präparation durch Waschprozesse die Fette der verwendeten Mittel allein zur Entfernung kommen. Es gibt bereits chemische Hilfsmittel, welche das gleichzeitige Aufschließen der in der Schlichte enthaltenen Stärke und die Entfernung der weichmachenden Fette gestatten.

Neue Farbstoffe.

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

Musterkarte No. 1550, Cibanaphthole und Basen auf Baumwollgarn deutet schon durch ihre äußerst gediegene Aufmachung auf eine intensive Bearbeitung des Naphtholgebietes durch die genannte Farbenfabrik. Im Vergleich zu der früheren Naphtholkarte (No. 1000) der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist ersichtlich, daß die Anzahl der Naphthole und Basen beträchtlich vergrößert worden ist. Die Karte enthält sehr genaue Angaben über die Affinität der einzelnen Produkte, sowie über die sich daraus unter verschiedenen Flottenverhältnissen ergebende Arbeitsweise. Die wichtigsten Echtheiten sind in übersichtlicher Weise neben den Ausfärbungen angeführt.

Musterkarte No. 1521, Färbungen auf Mischgewebe Wolle/Viskose, enthält 12 seitengleiche Ausfärbungen, hergestellt mit Halbwoll- und Polytexfarbstoffen, 12 weitere seitengleiche Ausfärbungen, hergestellt mit Halbwollecht- und Polytexechtfarbstoffen. 12 weitere Färbungen illustrieren die beim Färben mit Viskose reservierenden Säure- und Neolanfarbstoffen erzielbaren Effekte.

Eine gleiche Anzahl Färbungen illustriert Zweifarbeneffekte, bei denen die Wolle mit geeigneten Säure- und Neolanfarbstoffen vorgefärbt, die Viskose unter Verwendung von Albatex WS mit Chlorantinlichtfarbstoffen nachgedruckt wurde.

Musterkarte No. 1522, Strumpfnuancen auf Wolle-Viskosekunstseide und Halbwolltrikot plattiert enthält: 1. 12 Ausfärbungen der wichtigsten Halbwollfarbstoffe; 2. 6 Ausfärbungen der Nuancierfarbstoffe für Viskose; 3. 6 Ausfärbungen der Nuancierfarbstoffe für Wolle; 4. 24 Modenuancen auf Wolle-Viskosekunstseide (matt und glänzend); 5. 12 Modenuancen auf Halbwolltrikot. Sämtliche Färbungen sind nach der Halbwoll-Einbadmethode erstellt, deren praktische Ausführung genau beschrieben sind.

Mit der Spezialkarte No. 1527 macht die gleiche Gesellschaft auf ihr neues Küpendruckschwarz GL Mikropulver und Mikroteig aufmerksam, das tiefschwarze Drucke von sehr guter Licht-, Wasch- und Chlorechtheit ergibt. Die Druckausbeute der Teigmarke ist gleich derjenigen vom Pulver. Gegenüber anderen im Handel befindlichen Küpendruckschwarzmarken hat das neue Produkt den Vorteil, daß es sich ohne Spezialzusätze drucken läßt; es reoxydiert rasch nach dem Dämpfen, sodaß ein Ausbluten beim Waschen nicht zu befürchten ist. Im Baumwolldruck und Kunstseidendruck arbeitet man nach den üblichen Verfahren.

Das Spezialmusterkärtchen No. 1536 macht auf die vorzügliche Eignung von Cibanonblau 2R(P), Cibanondunkelkonz. für den Buntwebeartikel aufmerksam. Alle drei Produkte eignen sich vorzüglich für den Buntbleichartikel und zwar sowohl für die Soda-Koch-Chlorbleiche, als auch für die blau MBA(P) und Cibanonschwarz BAN(P) doppelt kombinierte Chlor-Superoxydbleiche; immerhin kann wegen der sehr verschiedenartigen Durchführung dieser Operationen keine Garantie übernommen werden, sondern ist in jedem Einzelfalle ein Versuch empfehlenswert. Das Kärtchen enthält alle genauen Angaben der best geeigneten Färbeverfahren.

Musterkarte No. 1544 illustriert Polycetechtfarbstoffe. Die Polycetechtfarbstoffe eignen sich zum Färben von Mischgeweben aus Halbwolle mit Acetatkunstseide oder Halbwolle mit Viskose- und Acetatkunstseide; Halbseide mit Acetatkunstseide; Halbseide mit Viskose- und Acetatkunstseide; Seide, Viskose und Acetatkunstseide; Seide, Wolle, Viskose- und Acetatkunstseide usw. und sind den Polycetfarbstoffen in Lichtechtheit wesentlich überlegen. Man färbt für helle Nuancen mit 0,5 g Ultravon W oder 1 g Albatex PO pro Liter und 20 bis 30% Glaubersalz krist., für dunkle Nuancen und schwarze Nuancen mit 1g Ultravon W pro Liter und 40 bis 60% Glaubersalz krist.

Der Kanten-Ausroller für Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen und seine Wirkungsweise.

Manche Gewebe zeigen die Neigung, sowohl im sogenannten stuhlfertigen wie insbesondere im feuchten Zustand während der Veredlung an den Kanten einzurollen beziehungsweise zu ringeln. Diese Erscheinung ist meistens auf die Art und auf das Gefüge des betreffenden Artikels zurückzuführen. Beispielsweise lassen zahlreiche Kreppgewebe, die aus den scharf gedrehten Kreppgarnen gefertigt werden, eine solche Neigung erkennen. Auch gibt es Gewebe mit Kanten, die aus einem anderen Material als das der Grundbindung bestehen. Ebenso sind manche Gewebekanten in einer anderen Bindung gehalten, oder sie sind loser respektive dichter gearbeitet als im Grundgefüge. In allen diesen Fällen wird sich mehr oder weniger die Tendenz zum Einrollen der Kanten bemerkbar machen, zumal im feuchten Zustand nach Passierung verschiedener Veredlungsprozeduren. Dieses Einrollen der Kanten ist höchst nachteilig, da einmal die weiteren Arbeitsgänge in der Textil- und Bekleidungs-Industrie erschwert werden und zum andern, sofern die Kanten nicht mehr glatt gelegt werden können, die Beschaffenheit der Ware zu wünschen übrig läßt. Gewebe mit einrollenden Kanten erweisen sich im Verkauf stets als Minderware, weshalb man auf verschiedenen Wegen bemüht bleibt, dieses Einrollen mancher Gewebekanten zu verhindern und eine gleichmäßige glatte Ware herauszubringen.

Vor allem hat sich die Textil-Veredlungsindustrie mit ihren mannigfaltigen Arbeitsprozessen u. a. in der Richtung eingestellt, daß die Gewebe die einzelnen Arbeitsgänge der Stückveredlung möglichst glatt durchlaufen, insbesondere aber das Einrollen der Kanten ausgeschaltet wird. Wie aber schon in den verschiedenen Beispielen dargelegt, ist dies nicht in jedem Falle erreichbar. Deshalb wurden auf Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen Einrichtungen geschaffen, die das Einrollen vermeiden, besser gesagt, die die bereits eingerollten Kanten wieder zum Ausrollen bringen.

Es muß aber ein weiterer Gesichtspunkt berücksichtigt werden. Mit der zunehmenden Verfeinerung der Webstoffe und mit der Ausbreitung der Spinnstoffgrundlage durch Kunstseide, Zellwolle, Mischgarne usw. haben die Arbeitsmethoden der Textil-Veredlungsindustrie eine weitgehende Durchbildung erfahren, die sich nicht zuletzt auf das so nachteilige Einrollen der Gewebekanten bezieht. Die mit der Textil-Veredlungsindustrie eng zusammenarbeitende und technisch hochstehende Textilmaschinen-Industrie hat in jüngster Zeit bemerkenswerte Neukonstruktionen auf diesem Gebiet geschaffen, die namentlich das vollständige Ausrollen bereits eingelaufener Kanten zum Ziele haben und die somit eine Beschaffenheitsverbesserung mit sich bringen.

Vor kurzem hat ein patentierter Kanten-Ausroller für Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen die Aufmerksamkeit der Textilfachwelt auf sich gezogen, der in mehrfacher Hinsicht interessant ist, insbesondere in seiner Wirkungsweise. Dieser Kanten-Ausroller wird zu beiden Seiten des Einlaßfeldes von Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen angeordnet und zwar derart, daß er bei Verstellung der Kettenwände zwangsläufig auf die jeweilige Warenbreite eingestellt wird. Man kann diesen Apparat auch an Stückmerzerisationsmaschinen mit Kettenläufen und unter gewissen Voraussetzungen an Kalander, Zylinder-Trockenmaschinen, an Stärke- und Imprägniermaschinen usw. anbauen. Der besagte Kanten-Ausroller bewirkt das Ausstreichen eingerollter Gewebekanten und dient gleichzeitig zum Breithalten und Geradeführen laufender Gewebebahnen.

Der Apparat besteht aus zwei zur Laufrichtung des Gewebes schräg liegenden, gerillten, durch das in Fortbewegung befindliche Gewebe drehbaren Walzenpaaren, bei denen die Walzenmäntel als Gewinde ausgebildet sind, die beim Umlauf der Walzen ständig in Eingriff stehen. Die eingerollten oder eingeschlagenen Leisten des Gewebes, gleichgültig, ob sie nach oben oder nach unten umgelegt sind, werden zuverlässig, spannungs- und drucklos, also ohne Verzug des Gewebes ausgerollt, so daß die Gewebekanten einwandfrei von den Spannketten der in Betracht kommenden Textilveredlungsmaschinen erfaßt und die Webstoffe glatt transportiert werden. Um die Ausrollwirkung zu steigern, wie dies bei bestimmten Waren notwendig und unerläßlich ist, können die Walzenpaare einander noch mehr genähert werden. Die untere Walze ist fest gelagert, während die obere Walze der besseren Zugänglichkeit halber nach oben beweglich ist. Ein besonderer Antrieb ist für den Kanten-Ausroller nicht erforderlich.

Aus dieser kurzen Beschreibung geht hervor, daß dieser Kanten-Ausroller in seiner vollständig neuartigen und zweckmäßigen Konstruktion für alle Gewebesorten geeignet ist, deren einzelne Artikel sehr leicht dem Einrollen ihrer Leisten unterliegen. Vor allem erfahren Gewebe aus Kunstseide, Zellwolle, Wolle, Mischgarne, Krepp- und Effektgarne usw. eine schonende Behandlung auf den Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen, sofern der besagte Kanten-Ausroller mit angebaut ist. Und diese schonende Materialbehandlung, auf die in Anbetracht der ständigen Bemühungen zur Verbesserung der Warengüter mehr denn je Wert gelegt wird, ist stets gleichbedeutend mit einer Gewährleistung hervorragender Beschaffenheiten der verschiedenartigsten Gewebe. O. Pp.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. März 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Der Preisrückgang dieser Woche hat in England zu einigen Geschäften geführt, auf dem Kontinent dagegen, besonders in Frankreich, ist das Geschäft sehr ruhig.

In den U. S. A. sind die Verbraucher weiterhin zurückhaltend und kaufen nur zur Deckung baldigen Bedarfs.

Yokohama/Kobe: Die vor einer Woche gemeldete festere Stimmung war nur von sehr kurzer Dauer und die Preise stellten sich von Tag zu Tag etwas tiefer. Infolge knappen Angebots in weißer 20/22 machten diese den Abschlag nicht in vollem Umfange mit. Die Eigner verlangen heute:

Filatures	**Extra Extra A**	**13/15**	**weiß**	**prompte**	**Versch.**	**Fr. 16.3/8**
„	**Extra Extra Crack**	**13/15**	„	„	„	„ **16.50**
„	**Triple Extra**	**13/15**	„	„	„	„ **17.1/8**
„	**Grand Extra Extra**	**20/22**	„	„	„	„ **16.1/8**
„	**Grand Extra Extra**	**20/22**	**gelb**	„	„	„ **15.—**

Für spätere Verschiffung stellen sich die Preise eine Kleinigkeit billiger.

Shanghai: Infolge des schwächeren Kurses für den Shanghai-Dollar kamen einige wenige Geschäfte zustande. Jetzt aber scheinen die Eigner ihre Waren vollständig vom Markte zurückzuhalten, da sie eine weitere Entwertung des Shanghai-Dollars befürchten.

Canton: Die oben erwähnte Schwäche des Kurses in Shanghai hat sich in Canton keineswegs ausgewirkt, wo die Währung intakt geblieben ist. Die Spinner sind etwas entgegenkommender zu den folgenden Notierungen, ohne aber zu Abschlüssen zu kommen:

Filat. Petit Extra A fav.	**13/15**	**prompte**	**Verschiffung**	**Fr. 14.75**
„ **Petit Extra C fav.**	**13/15**	„	„	„ **14.50**
Best I fav. B. n. st.	**20/22**	„	„	„ **12.50**

New York: Die vergangene Woche brachte an der New-Yorker Rohseidenbörse etwas lebhaftere Umsätze bei den weichenden Kursen. April schloß gestern zu $ 1.47/48 und November zu $ 1.43 1/2, was einem Abschlag gegenüber der Vorwoche von 5 bis 6 cents entspricht.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. März 1938. Die Lage in der Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen leicht gebessert. Der Auftragseingang hat gegenüber den letzten Monaten zugenommen. Die Geschäftsbelebung ist einstweilen jedoch meist beschränkt. Die Umsätze bleiben allgemein hinter den letztjährigen guten Umsätzen zurück, einesteils weil die Kundschaft vorsichtiger ist und im Hinblick auf gewisse Lagerbestände noch zurückhält, andernteils weil die Aufnahmefähigkeit der Märkte bei der herrschenden Unsicherheit und verminderten Kaufkraft geringer ist und der Konkurrenzkampf im Ausland zugenommen hat. Mit beeinflußt wird das Geschäft im Inland auch dadurch, daß zahlreiche jüdische Betriebe in der letzten Zeit in arischen Besitz übergegangen sind und die Aufträge in der Uebergangszeit zurückgestellt worden sind.

Die Nachfrage in Kleiderstoffen und sonstigen Seidenwaren konzentriert sich gegenwärtig ganz auf die Modeneuheiten. Die Kollektionen in neuen Kleiderstoffen bieten eine reiche Auswahl in weichen und steifen, unifarbigen und vielfarbig bedruckten, gepreßten und bestickten Stoffen und in neuartigen Reliefseiden mit durchgehenden oder zerstreuten, plastisch aufgelegten Ziermustern. Besonders gefragt waren in Frühjahrsneuheiten diese neumodischen Unistoffe in Reliefmusterung. Die bisher beliebten Kräuselstoffe, Cloqués usw. treten dabei etwas mehr in den Hintergrund und werden durch die Stoffe mit glatten Flächen, aber plastisch hervortretenden Motiven abgelöst. Begehrt sind auch die bestickten Stoffe mit aufliegenden weißen oder farbigen Stickereien, ferner die Stoffe mit Lochstickereien, die sich in ihrer Aufmachung und Wirkung an die Reliefgewebe und an die Spitzenstoffe anlehnen. Es werden viele Stoffe in der Art der Madeira-Spitzenstoffe gebracht, da die Spitzenkleidung von der Mode besonders begünstigt wird. In derselben Linie liegen die Stoffe mit ausgestanzten Blumenmustern, die in der Umrandung abgestickt sind. Sie werden als Broderien bezeichnet und wirken sehr hübsch.

Neben weich fließenden Kreppseiden bringen die Kollektionen auch steife Taffetseiden in unifarbiger, gepreßter und bedruckter Aufmachung. Die gepreßten Taffetstoffe zeigen wechselnde Blatt- und Blumenmuster, auch Figuren und Spitzenmuster, weiter Ciré- und Lackdruckeffekte, einfarbige Façonnémuster und mehrfarbige Druckmotive, Blumen und Blüten, sowie bunte Streifen und Schotten in den neumodischen hellen und dunklen Farbtönen. Gut gefragt sind zurzeit auch wieder bedruckte Seidensatins mit antiken Perser- und Türkenmustern und mit modernen Stilmustern, Blumen und Blüten. Sie finden für Blusen, Kasaks und ganze Kleider Verwendung.

Im übrigen werden sehr viel bedruckte Seiden und Kunstseiden gebracht. Die Kollektionen enthalten ein- und vielfarbig bedruckte Stoffe. Die einfarbig bedruckten Seidenstoffe zeigen weiße oder farbige Ziermuster auf andersfarbigem Grund. Die zweifarbig aufgemachten Seidenstoffe sind sehr beliebt, wenngleich sie in der Farbenwirkung und Ausstattung einfach sind. Daneben nehmen die vielfarbig bedruckten Seidenstoffe, bei denen sich die verschiedenen Modefarben in hellen und dunklen Tönen in buntem Durcheinander zusammenfinden, einen großen Platz ein.

Gut gefragt werden auch die Piquégewebe, die sich bereits im vergangenen Jahr sehr gut eingeführt haben und viel für Sommer- und Sportjacken verarbeitet worden sind. Diese Mode entwickelt sich in diesem Jahr weiter. Die neuen Piquéstoffe sind entweder mit farbigen Stilmustern, Blumen und Blüten, Figuren oder Sportmotiven bedruckt oder aber mit fortlaufenden Ranken in weiß und farbig bestickt.

Auch bei der Krawattenstoffweberei hat der Auftragseingang zugenommen. Die Nachfrage hat sich dabei weiter auf die in der letzten Zeit bereits stark bevorzugten knitterfreien, stückfarbigen Stoffe konzentriert. Der Anteil dieser Krawattenstoffe am Gesamtgeschäft hat zugenommen. Demgegenüber ließ die Nachfrage nach den stranggefärbten Stoffen sehr zu wünschen übrig.

Das Geschäft in Schirmstoffen ist, wie immer um diese Zeit, noch verhältnismäßig still. Jedoch gehen auch hier die Aufträge besser ein. Die Farbengebung unterstreicht mehr die roten, blauen, grünen und braunen Farbtöne in vielfarbigen Streifen- und Schottenmustern und daneben die Ombrémusterung. kg.

London, 30. März 1938. In unserm heutigen Berichte müßen drei Punkte besonders hervorgehoben werden:

British Industrie Fair; S. Courtaulds Rede (Jahresabschluß) und Preisaufschlag der Färber.

British Industrie Fair. Die Textilsektion, dieses Jahr erstmals in den neuen Hallen im Earls Court, hielt sich ungefähr im Rahmen der letztjährigen Ausstellung. Besonders interessant waren die Stände der Kunstseidenfabrikanten, wo wieder Courtauld hervorgehoben sein muß. Zum erstenmal wurden die sogen. mit „Qualität geprüften" Artikel ausgestellt. Die Stände waren allgemein geschmackvoll arrangiert. Wie in früheren Jahren, dominierte auch dieses Jahr der Druck. Erstklassige Ausführung mit geschmackvollen Dessins und Farbenkombinationen. Im ganzen stellten über 100 Textilfirmen ihre Erzeugnisse aus. Das Modetheater erfreute sich eines regen Besuches und bewies die großen Fortschritte, die in der englischen Konfektion im Laufe der letzten Jahre gemacht wurden.

Die Situation auf dem englischen Kunstseiden-Markt wird am besten dargestellt durch die Feststellungen vom Generaldirektor des Coutaulds-Konzerns anläßlich der Generalversammlung vom 9. dies. Mit den ausländischen Untergesellschaften zusammen, nimmt dieses Unternehmen den ersten Platz ein, und beschäftigt in England allein 20 000 Arbeiter in 22 Fabriken. Mehr als die Hälfte der in England produzierten Kunstseide wird von Courtaulds erzeugt. Wenn man Viscose allein nimmt ist der Anteil von Courtaulds noch bedeutend größer.

Das Jahr 1937 begann mit fallenden Preisen. Nach Ver-

einbarung mit anderen Kunstseide-Erzeugern wurden die Preise gegen die Mitte des Jahres nicht nur gefestigt, sondern noch gegen Ende des Jahres erhöht. Zu niedrigen Preisen abgeschlossene Kontrakte die z. T. noch bestehen, schmälern jedoch die Gewinne, die sonst beträchtlich höher wären. Das Gewicht der im Inland verbrauchten Kunstseide erhöhte sich im vergangenen Jahr um 2¾ %. Ebenso erhöhte sich der Export, der jedoch nicht gewinnbringend war. Am wenigsten befriedigend war der stark reduzierte Ordereingang in den letzten zwei Monaten des vergangenen Jahres, trotzdem die tatsächlichen Lieferungen von Garn ziemlich gut waren. Dieses Abflauen des Geschäftes, führte S. Courtauld auf eine Lageranhäufung von Roh- und Fertigware zurück. In den letzten Wochen wurden wieder Orders für längere Lieferung gebucht. Die erhöhten Preise schließen aber keinen erhöhten Gewinn ein, da sie für Spezial-Cellulose gedeckt werden müssen. Es ist nicht vorauszusehen, wie sich das Geschäft im laufenden Jahr entwickeln wird.

Fibro-Stapelfaser. Der Verbrauch von Fibro war zufriedenstellend. Die Produktion konzentriert sich auf die Fabrik in Greenfield und die billigeren Produktionskosten haben bereits das Experiment bestätigt. Um den Verkauf anzuregen, wurden Ende Oktober die Preise reduziert. Fibro wird von den Lancashire Spinnern verarbeitet und ist wie die anderen Textilfasern stark vom Baumwollmarkt abhängig. Nachdem nun der Preis für amerikanische Baumwolle von 7.10 d auf 4.84 d per lb. gefallen ist, und in letzter Zeit sogar noch billiger als die Gestehungskosten verkauft wird, muß der Preis von Fibro konkurrenzfähig sein. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Zustand lang andauern wird. Maßnahmen zu einer Absatzkontrolle usw. brauchen ja bekanntlich Zeit, aber Fibro wird ohne Zweifel mit einer Stärkung des Baumwollpreises ebenfalls profitieren. Für die allgemeine Depression im Textilhandel konnte auch keine zufriedenstellende Antwort gegeben werden. Besonders schwer gelitten haben der Baumwoll- und Wollmarkt. Die Schuld wird z. T. der unstabilen außenpolitischen Lage in die Schuhe geschoben. Jedenfalls handle es sich nicht um einen Rückgang der Popularität der Kunstseide. Erneut wurde auf die japanische Konkurrenz hingewiesen, die dem Export große Schwierigkeiten entgegenstellt. Die Produktionsmöglichkeiten in Indien wurden eingehend studiert, die japanische Konkurrenz, die aber laut privaten Informationen 75% des Exportes nach Indien verkauft, bedeutet ein großes Hindernis.

Bei dieser Gelegenheit wurde noch eine Statistik bekanntgegeben über die Weltproduktion von Kunstseide im Jahre 1937.

	lbs.
Japan	341 000 000
U. S. A.	312 000 000
Deutschland	130 000 000
Großbritannien	120 000 000
Italien	106 000 000
Frankreich	66 000 000
Holland	23 700 000
Kanada	16 500 000
Belgien	16 500 000
Polen	13 800 000
Rußland	13 700 000
Schweiz	12 100 000
Andere zusammen	22 165 000

Endlich ist es den englischen Färbern gelungen, eine allgemeingültige Farbpreisliste zu publizieren. Die erhöhten Preise traten am 14. dies in Kraft. Basiert auf die vorher offiziell quotierten Preise ist der Aufschlag ca. 8 bis 10%. Sofern es sich aber um Spezial- und Kontraktpreise handelt, ist der Aufschlag beträchtlich und speziell in Qualitäten mit höherem Längeneingang bis zu 1½ d per yard. Nachdem nun alle wichtigen Färber zusammengeschlossen sind, hofft man auf eine Stabilisierung des Färbereigeschäftes. Man fragt sich aber, ob es dem Fabrikanten gelingt, die Verkaufspreise für bereits eingeführte Qualitäten entsprechend zu erhöhen. Die Gewinnmarche wird einen derartigen Aufschlag wohl kaum einschließen. Färber, die sich auf gute Artikel spezialisieren, waren in letzter Zeit ordentlich beschäftigt.

Der allgemeine Beschäftigungsgrad in Lancashire hat sich nicht stark gebessert. Der Farbpreisaufschlag brachte es mit sich, daß plötzlich größere Mengen Rohware abgenommen wurden. Es wird auch gerne festgestellt, daß die enormen Lager von Rohware auf Abruf etwas geschwunden sind. In den mittleren und guten Preislagen sind die von Amerika übernommenen „Sheer"-Artikel Trumpf. Alpacca- und vor allem Jersey-Qualitäten verkaufen sich gut, überhaupt Artikel mit Crêpe in Kette und Schuß. Nach den Erfolgen gewisser Qualitäten (auch von Schweizerfabrikanten) ist eine Tendenz unverkennbar, daß gute Uni-Qualitäten sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Matelassé und Jacquardartikel verkaufen sich schon nicht mehr so gut wie vor einem halben Jahr, und man befürchtet, daß die Mode, exklusive Richtung ausgenommen, sich mehr dem Uni und glatten Stil zuwendet. Zum Teil haben sich die sogen. „Kilometer-Fabrikanten", die jeden Artikel in kürzester Zeit in bezug auf Preis und Qualität heruntergewirtschaftet haben, selbst geschadet. Bereits haben verschiedene Konfektionäre eingesehen, daß mit diesen billigen Qualitäten kaum zu verdienen ist, und fragen nach besseren Artikeln. Es trat aber noch unerwartet ein anderer Umstand in den Vordergrund. Es ist heute möglich, sehr gefällige Kleider, die aus Amerika eingeführt werden, zum Preise von 12/.— Sh. frei London zu kaufen. Diese Konkurrenz ist ganz beträchtlich und richtete bereits viel Schaden in der englischen Konfektion an.

Das Druckgeschäft ist unstabil; es werden die extremsten Dessins verlangt. Streifen stehen im Vordergrund. Auch hier empfindet man die ausländische Konkurrenz, vor allem die canadische.

Seide. Die Marktlage ist mehr oder weniger dieselbe geblieben. Der Beschäftigungsgrad im Macclesfield-Distrikt ist eher noch schwächer geworden als vor einem Monat. Man erwartet aber noch vor Ostern eine Belebung des Marktes. Größere Kontrakte in den Stapelqualitäten sind z. T. geliefert und müssen in kurzer Zeit erneut werden. Wohl am interessantesten ist das Satingeschäft. Aber auch hier sind die Preise sehr gedrückt. Die Druckerei, speziell Film und Block, ist gut beschäftigt, verwendet aber zum größten Teil japanische Ware.

MESSE-BERICHTE

Die Textilindustrie an der 22. Schweizer Mustermesse.

Eigenbericht.

„Die Mustermesse 1938 steht einerseits im Zeichen eines wirtschaftlichen Gesundungsprozesses, anderseits schweben über ihr die Sorgen der sehr gespannten politischen Lage in Europa. Der Wiederaufstieg der Wirtschaft als Ganzes erfolgt unter schweren innern Zuckungen und äußern Hemmungen; partielle Rückschläge sind an der Tagesordnung." Man hätte dem aus seinem Amte als Direktor der Schweizer Mustermesse scheidenden Dr. W. Meile, der zu einem Generaldirektor der SBB. ernannt wurde, gewünscht, er hätte seine Eröffnungsansprache am Pressetag mit einer etwas günstigeren Prognose beginnen können. Anderseits aber stand die Eröffnung der Messe im Zeichen nationaler Geschlossenheit und nationalen Abwehrwillens, die zeigen, daß die schweizerische Wirtschaft sich ihrer Aufgaben und ihrer Verantwortung bewußt ist. Mögen auch verschiedene Anzeichen dafür sprechen, daß der Wirtschaftsaufstieg sich verlangsamt oder in einzelnen Branchen gar wieder zum Stillstand kommt, so war die Beteiligung der schweizerischen Textilindustrie an der diesjährigen Messe dennoch wieder sehr gut. Ein Industriezweig, der auch heute noch in 2375 Betrieben über 100 000 Arbeiter beschäftigt und dessen Ausfuhr im Jahre 1936 die Summe von 206 Millionen Franken erreichte, ist in besonderem Maße darauf angewiesen, seine Leistungsfähig-

keit im Rahmen einer nationalen Messe unter Beweis zu stellen. Das heißt nicht: autarkische Ideen vertreten, als vielmehr immer wieder aufs Neue auch über die Grenzen der Schweiz hinaus zu wirken. Die schweizerische Textilindustrie schließt sich selbstverständlich eng an die Weltmode an, hat aber, abgesehen von den spezifisch schweizerischen Produkten, wie den Stickereien der Kantone St. Gallen und Appenzell, ihren besonderen Charakter in der hohen Qualität ihrer Produkte und dem künstlerischen Geschmack ihrer Mitarbeiter. Ohne die Schwierigkeiten verkennen zu wollen, die infolge der internationalen Handlungshemmnisse auch die Situation der Schweizer Textilindustrie ungünstig beeinflussen, muß man doch feststellen, daß gerade die jüngsten Ereignisse, wie das Verschwinden Oesterreichs von der europäischen Landkarte, in mancher Hinsicht vielleicht auch günstige Rückwirkungen haben können. Das trifft namentlich zu für Strick- und Wirkwaren, einen Zweig unserer Textilindustrie, der in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufstieg genommen hat.

Betrachtet man die diesjährige Basler Mustermesse unter diesen Gesichtspunkten, dann muß man feststellen, daß vor allem die Abteilung Textilerzeugnisse ein wahrheitsgetreues Spiegelbild von Fleiß, Geschmack und Qualität gegeben hat. Wenn es auch nicht möglich ist, in den nachfolgenden Ausführungen die Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Angebotes, all die feinen Farbnuancen und Einzelheiten, sowie die vielen Neuheiten restlos zu schildern, so soll doch versucht werden, ein ungefähres Bild dieser Messe-Gruppe zu geben. Die Anstrengungen, die seitens der Aussteller, wie auch der Messedirektion gemacht wurden, verdienen das umsomehr als auch hier ein Stück des Kampfes um die kulturellen und wirtschaftlichen Freiheiten des Schweizerbundes geleistet wurde, und darüber hinaus die Gruppe Textilwaren zeigte, daß sie sich der Verantwortung gegenüber dem Inlandsmarkt wie dem Weltmarkt bewußt ist.

Messegebäude

* * *

Ein typisches Kennzeichen des starken Einflusses, den der Sport und seine Bedürfnisse auf die Textilwirtschaft ausübt und der sich in modischer Hinsicht stark auswirkt, ist die in den letzten Jahren ständig steigende Nachfrage nach Strickgarnen. Die Spinnereien und Zwirnereien haben diesen gestiegenen Anforderungen sowohl seitens der verarbeitenden Industrie wie auch der handarbeitenden Frauenwelt in großem Umfange Rechnung getragen; es nimmt unter diesen Umständen nicht Wunder, daß man an der diesjährigen Messe Garne und Zwirne der verschiedensten Art sehr reich vertreten fand. Dabei trugen die Aussteller in der Ausgestaltung ihrer Stände dem Umstande Rechnung, daß die Schweizer Frau eine besondere Neigung zur Selbstanfertigung von Strickkleidung hat. Von den Ausstellern dieser Gruppe nennen wir — ohne Anspruch auf Vollzähligkeit zu erheben und mit der Nennung ein Werturteil zu verbinden — Heer & Co. A.-G., Oberuzwil, deren Stand im Zeichen der H. E. C.-Wolle stand. Hier wurden die neuesten Wollgarne und Wollmischgarne gezeigt, sowie aus diesen Garnen hergestellte Handarbeiten, die bewiesen, daß mit den neuartigen Garnen die reizvollsten Effekte erzielt werden können. Die Industriegesellschaft für Schappe, Basel, deren Handarbeitsgarne unter der Marke „Sisi" bekannt sind, beschränkte sich nicht bloß auf die Darstellung dieser Produkte, sondern bot auch der verarbeitenden Industrie einen reizvollen Ueberblick über ihr sonstiges Produktionsprogramm, das Garne aus Tussah, Wolle, Stapelfaser, Schappe sowie Mischgewebe umfaßt. Die Ausgiebigkeit und Widerstandsfähigkeit dieser Garne wurde besonders hervorgehoben. Die Société de la Viscose Suisse S. A., Emmenbrücke bei Luzern, hatte einen sehr geschmackvollen Stand errichtet, der eindrucksvoll warb für die „Luzerner Wollen" und „Bertha-Regina Kunstseiden". Auch hier standen der modischen Entwicklung entsprechend die Handarbeitsgarne im Vordergrund der Propaganda. Erwähnt sei schließlich noch die Ausstellung der Wollgarnfabrik Ernst & Co., Aarwangen, deren solide Produkte in Fachkreisen geschätzt werden. Viel Interesse fand der Stand der Firma Jean Debétaz, Lausanne, die unter der Bezeichnung „Leyvolaine" Garne für Strickarbeiten und Gewebe herausbringt, und zwar Schafwolle, die in der Schweiz entfettet, gefärbt, gekämmt und durch Walliser Bäuerinnen in Evolène, Les Haudères und Arolla von Hand gesponnen wird. Hier handelt es sich um eine handwerkliche Produktion, deren Reiz besonders in den Farbtönen liegt. Die gleiche Firma bringt übrigens auch handgesponnene Naturseiden heraus, die sowohl gestrickt wie gewoben äußerst originell wirken. Die Färberei Güttingen A.-G., Güttingen (Thurgau), hatte eine gute Auswahl ihrer Saisonneuheiten in Handstrickwaren aus Wolle, Baumwolle und Kunstseide ausgestellt, ein schweizerisches Qualitätserzeugnis, ausgiebig, tragfähig und echt in der Farbe.

Wenden wir uns den Webereien zu, dann verdient in erster Linie Erwähnung die vorbildliche Kollektivausstellung des Verbandes der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz, an der sich 14 Firmen der verschiedensten Kantone beteiligten. Hier wurde ein wertvoller und lehrreicher Ueberblick über die Leistungsfähigkeit unserer Tuchindustrie gegeben, der unter Beweis stellte, daß dieser Industriezweig heute wie immer eine qualitativ durchaus hochstehende Ware liefert, die den Wettbewerb mit Auslandserzeugnissen in keiner Weise zu scheuen braucht. Man sollte wünschen, daß derartige Kollektivausstellungen im Rahmen der Messe auch von anderen Zweigen unserer Textilindustrie veranstaltet würden, weil sie wesentlich dazu beitragen gegen die Auswüchse des wirtschaftlich-sozialen Individualismus Front zu machen und den kaufmännischen Ehrenkodex achten zu lehren. Hierbei spielen sittliche Momente eine beachtliche Rolle, die den Aufbau der Wirtschaft wohltätig regulierend beeinflussen. Eine derartige Stellungnahme besagt natürlich nicht, daß die außerhalb der Organisation stehenden Aussteller in ihrer Werbung nicht Maß zu halten wüßten, vielmehr muß hervorgehoben werden, daß alle Stände im Zeichen einer vornehmen, zurückhaltenden Propaganda standen. Das gilt für die Ausstellung der Tuchfabrik Solothurn A.-G., Langendorf, wo uns besonders neben Decken die Nouveautés in Damenstoffen und Fantasie-Damenloden auffielen.

Wenn die Schweizer Wollindustrie heute in ihren Produkten in einem gewissen Umfange auch „neue Rohstoffe" verarbeitet, so hält sich diese Beimischung in jenen Grenzen, die bedingt sind durch die zur Erzeugung gewisser Effekte notwendige Verarbeitung oder die, wie z. B. bei Damenstoffen, sich ergeben aus der geringeren Strapazierung. Keinesfalls aber, das sei ausdrücklich hervorgehoben, erfolgt die Beimischung auf Kosten der Qualität, womit auch wiederum eine Sicherheit für den Verbraucher geschaffen ist. Damit steht die Schweizer Industrie in einem Gegensatz etwa zur deutschen Textilindustrie, die, wie übereinstimmende Berichte von der Leipziger Mustermesse erkennen lassen, die Verarbeitung von Stapelfaser bis auf eine Grenze getrieben hat, die zwar in der äußeren Aufmachung befriedigen vermag, in qualitativer Hinsicht aber gewisse Gefahren in sich birgt.

Was hier hinsichtlich der Wollindustrie gesagt wurde, gilt in gleichem Maße von der Leinenweberei. Ein Rundgang durch die Basler Messe zeigte, daß es die Leinenwebereien verstanden haben, ihren alten guten Ruf nicht bloß zu behaupten, sondern erheblich zu festigen. Sehen wir zunächst von den Handwebereien ab, die weiter unten behandelt werden sollen, so muß man feststellen, daß Aussteller wie z. B. Schmid & Cie., Burgdorf oder Worb & Scheitlin A.-G., Burgdorf in Reinleinen und Halbleinen, in Hauswäsche und Kleiderleinen Erzeugnisse herausbringen, die den höchsten Ansprüchen genügen und darüber hinaus den modischen Erfordernissen Rechnung tragen. Spezialitäten wie Zürcher Oberländer-Leinen, der A.-G. Weberei Wetzikon oder der Leinenweberei Bern A.-G., welch letztere beide auch Baumwollgewebe herstellen, erfreuen sich ständiger Beliebtheit, die nicht bloß modisch bedingt ist und auch nicht nur auf die geschmackvolle Ausgestaltung der Stände an der Messe zurückzuführen ist, sondern in nicht geringerem Maße auf die überragende, währschafte Qualität.

Eine interessante Gemeinschaftsschau hatte auch die Firma Heberlein & Co. A.-G., Wattwil in Verbindung mit einigen Ausrüstern und Webereien unter dem Motto „Sanforisiert" an der Messe veranstaltet. Es ist hier nicht der Platz auf das Sanforisierverfahren einzugehen, erwähnt sei lediglich die Tatsache, daß maßgebliche Firmen dieses Verfahren neuzeitlicher Ausrüstung übernommen haben, ein Beweis für seine Zweckmäßigkeit und die Vorteile, die vor allen Dingen darin beruhen, daß sanforisierte Stoffe in der Wäsche nicht eingehen und wohl auch länger getragen werden können. Heute sind die wichtigsten Artikel bereits sanforisiert erhältlich, da alle Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Halbwolle, sowie Mischgewebe mit Vistra und Rayon sich zum Sanforisieren eignen. Die Gemeinschaftsschau an der Messe verfolgte in erster Linie den Zweck, Detailhandel und Verbraucher über die Vorteile sanforisierter Ware aufzuklären.

Erfreulicherweise hat die in der Schweiz nie ganz zum Erliegen gekommene Handweberei in den letzten Jahren einen beachtlichen Aufschwung genommen. Zeugnis davon legten an der Mustermesse verschiedene Aussteller ab. So sahen wir bei Sänger & Co., Langnau (Emmental), z. B. sehr schöne Gedecke für den „Zvieritisch", Produkte, die sich schließlich ja auf eine dreihundertjährige Tradition stützen können, denn solange wird im Emmental schon gewoben. Schöne Handwebereien sahen wir übrigens auch in der Ausstellung der Basler Webstube des Vereins für Jugendfürsorge. Es handelt sich hier um ein Werk tätiger Nächstenliebe. Mindererwerbsfähige, für die im modernen Wirtschaftskampf kein Platz bleibt, erhalten in der Webstube Beschäftigung, Lebensinhalt und bescheidenes Auskommen. Hand in Hand mit der Handweberei hat sich auch der kunstgewerbliche Druck entwickelt. Handbedruckte Künstlerstoffe von Richard Rudolf Wieland, Kriens (Luzern), bringen eine wertvolle Ergänzung in das Bild der Messe.

Daß sich neben den „alten" Rohmaterialien die „neuen" Rohstoffe voll durchsetzen können, dafür boten die Ausstellungen der Trikotindustrie ein eindruckvolles Bild. Ohne auf alle Einzelheiten und Aussteller eingehen zu können, seien hier einige Spezialerzeugnisse erwähnt, wie z. B. das neuartige Knüpftrikot Schießer aus Kunstseide der G. Müller-Renner A.-G., Kreuzlingen, deren besonderer Vorteil in Luftdurchlässigkeit und Leichtigkeit besteht. Aber auch die Kunstseidenwäsche Marke „Streba" der Johann Müller A.-G., Strengelbach, befriedigt alle Ansprüche, die an ein solches Erzeugnis zu stellen sind. Besondere Anziehungskraft auf die weiblichen Besucher hatte der Stand der Firma Al. Ruckstuhl, Wil (St. Gallen), deren moderne Strumpfwaren, vor allem der Royal-Strumpf- der Traum jeder Dame sind.

Nicht geringere Anziehungskraft hatte der Stand der Firma Berthold Guggenheim, Zürich, die elegante, moderne, knitterfreie und lichtechte bedruckte Kunstseidengewebe zeigte, ein hundertprozentiges Schweizerprodukt in sehr geschmackvollen Dessins.

Ist Berner Leinen beispielsweise für die Schweizer Hausfrau ein Begriff, so ist es erfreulich festzustellen, daß neuerdings auch hinsichtlich des Teppichs das Schweizerprodukt mehr und mehr an Boden gewinnt. Hier sind in erster Linie zwei Aussteller an der Messe zu nennen, die Schweizerische Teppichfabrik, Ennenda, deren Stand in seiner Farbenpracht große Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Das zur Schau gestellte Produktionsprogramm reicht vom Bouclé- bis zum Tournay-Teppich und fällt durch seine Reichhaltigkeit auf. Die Tuch- und Knüpfteppichfabrik in Lotzwil bei Langenthal hat sich besonders verdient gemacht um den Schweizer „Orient"-Teppich, ist sie bis jetzt doch die einzige Fabrik auf der Erde, die Knüpfteppiche nach orientalischer Art maschinell herstellt.

Selbstverständlich ist mit diesem Bericht keineswegs das ganze reiche Bild der Gruppe XI der Schweizer Mustermesse erschöpft. So sei nur erwähnt, daß Konfektions- und Modewaren, Posamenterie- und Kurzwaren ebenso reich vertreten waren, wie Decken und Seilerwaren; mit einem Wort: es gibt nicht ein Gebiet der Textilbranche, auf dem es nicht ein allen Ansprüchen genügendes Schweizer Fabrikat hätte. Sollen wir noch erwähnen, daß auch die Hilfsindustrien, insbesondere der chemischen Industrie, zu finden waren? So fand die sehr interessante Ausstellung der Henkel & Cie. A.-G., Basel, nicht nur das Interesse der Hausfrauen, sondern auch der Textilfachleute, die ja heute ihrer Kundschaft das zeitgemäße und zweckmäßige Waschen nach der Persilmethode empfehlen, da es nicht nur zeitsparend und desinfizierend ist, sondern die Produkte auch pflegt — vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus bestimmt ein gewichtiges Moment.

* * *

Will man seinen Eindruck von der 22. Mustermesse Basel zusammenfassen, dann muß man sagen, daß sie ihre Aufgabe gegenüber dem Produzenten wie dem Käufer vollauf erfüllt. Sie vermittelt darüber hinaus dem Schweizervolk wie den ausländischen Besuchern wirtschaftliches Wissen. Aus diesem Grunde auch darf man die Zukunft der Schweizer Mustermesse durchaus optimistisch beurteilen. Ihr Einfluß wird wirken — mögen gute oder schlechte Konjunkturen kommen.

Er.

Mode und Mustermesse.

Der Modesalon der Schweizer Mustermesse war diesmal unstreitbar ein ganz besonderes Schmuckstück der großen Textilhalle. Was sich hier dem Auge bot, war ein Bild der Eleganz und Farbenfreude von duftigen, schönen und schmiegsamen Stoffen in Seide, Wolle und Baumwolle; in Rayon und Mischgeweben; in Tüll, Organdi, Mousseline und Voile; in herrlichen Broderien, kleidsamen Strick- und Wirkwaren, vornehmen Schuhen und all den andern Erzeugnissen, die im Reiche von Frau Mode eine bedeutsame Rolle spielen. Alle diese Erzeugnisse schweizerischen Industriefleißes bewiesen den hohen und kultivierten Geschmack ihrer Schöpfer. Die Kunst unserer Dessinateure und das Können der Techniker kam hier zur vollen Entfaltung, und wahrlich: beides darf sich sehen lassen!

Am Modesalon waren 29 Aussteller beteiligt. Der beschränkte Platz erlaubt uns leider nicht, jede Firma namentlich aufzuführen; wir können nur einen knappen Ueberblick geben. Von zürcherischen Firmen seien erwähnt: Grieder & Co., das alte, führende Modehaus unserer Stadt. In einer großen Vitrine zeigte diese Firma eine Auswahl der feinsten Modestoffe in Crêpe, Taffetas, Tüll, Faille, Mousseline, Organdi brodé in zwei fein kontrastierenden Farben, die der ganzen Auslage einen Stempel der Vornehmheit verliehen. — Die Firmen Strub & Co. und Taco A.-G., beide in Zürich, scheinen neben Uni-Neuheiten ganz besondern Wert auf schöne Druckstoffe zu legen. Beide Auslagen erfreuten durch die gediegenen, modernen und farbenreichen Dessins in Blumen-, Streifen- und Ecossais-Musterungen. — Erwähnung verdient ferner das Schweizer Heimatwerk, Zürich, das prächtige handgesponnene und handgewobene Wollstoffe zeigte. — Künstlerisch und technisch hochwertige Erzeugnisse für festliche Damenkleidung zeigte die Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie in Münchwilen. — Verschiedene St. Galler Firmen dokumentierten durch gediegene und herrliche Arbeiten, daß die alte St. Galler Stickereikunst auch heute noch auf höchster Stufe steht und allen Anforderungen gerecht werden kann. — Daß im weitern auch die schweizerische Strick- und Wirkwarenindustrie mit eleganten und vornehmen Erzeugnissen im Modesalon vertreten war, wie übrigens auch die Schuhindustrie, braucht kaum besonders betont zu werden.

Textilmaschinen an der Mustermesse.

Wenn die schweizerische Textilmaschinenindustrie, die im Rahmen der allgemeinen Maschinenindustrie unseres Landes eine bedeutende Stellung einnimmt, an unserer nationalen Mustermesse meistens nur sehr spärlich vertreten ist, so ist dies verständlich. Diese Industriegruppe ist heute mehr denn je auf den großen Weltmarkt angewiesen und daher besonders auf die internationalen Messen von Leipzig und Lyon — die beiden großen Sammelzentren — an denen auch die ausländische Konkurrenz meistens geschlossen aufmarschiert, besonders verpflichtet. Unsere Textilmaschinenindustrie muß an diesen beiden Messen vertreten sein, da sich auf diesen Plätzen die Interessenten der gesamten Textilwelt einfinden. Da sodann alle unsere Textilmaschinenfabriken eigene Probe- und Demonstrationssäle unterhalten, in welchen alle Maschinen jederzeit im Betriebe vorgeführt werden, während an der Messe aus sehr leicht verständlichen Gründen stets nur einzelne Maschinentypen gezeigt werden können, bietet somit ein Besuch der verschiedenen Fabriken dem Interessenten aus dem Ausland einen viel gründlicheren Ein- und Ueberblick. Wenn gleichwohl jährlich einige Fabriken auch an der Schweizer Mustermesse vertreten sind, so ist dies anerkennenswert.

An der 22. Schweizer Mustermesse in Basel begegneten wir zwei Firmen aus dem Gebiete des Textilmaschinenbaues.

Die Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen-Aktiengesellschaft, Arbon, war mit einer neuen Ringzwirnmaschine, Modell QD 11 vertreten. Diese Maschine, die sich in ihrem äußern Bau von der allgemein bekannten Ringzwirnmaschine wenig unterscheidet, weist aber eine ganze Reihe technischer Verbesserungen auf. Der Techniker erkennt sofort, daß an der neuen Maschine eine Menge wohldurchdachter Kleinarbeit geleistet worden ist, wodurch nicht nur die Maschine als solche wesentliche Verbesserungen erfahren hat, sondern auch das Erzeugnis derselben vorteilhaft beeinflußt wird.

Diese neue Ringzwirnmaschine, die, wie die Ringzwirnmaschinen im allgemeinen, doppelseitig ausgebaut ist, eignet sich besonders für mittlere und gröbere Woll- und Baumwollzwirne. Die wesentlichen Neuerungen derselben sind: der getrennte Einzelantrieb für jede Seite der Maschine, wodurch gleichzeitig zwei Zwirne mit verschiedenen Drehungen und verschiedener Lieferung hergestellt werden können; der neue Einzelspindelbandantrieb mit selbsttätigem Spannungsausgleich der Bänder und Wechsel der Bänder von Rechts- auf Linksdraht, der sich sehr vorteilhaft auswirken dürfte. Die auf jeder Maschinenseite doppelseitig angeordneten und in Kugellagern laufenden Lieferzylinder bewirken einen sichern Abzug und damit einen gleichmäßigen Drall. Im weitern sei noch auf die Gravityspindeln, die vollständig in Oel laufen, auf die neue Antiballon-Einrichtung, aus sauberen, glatten Aluminium-Trennungsscheiben bestehend und feldweise zurückschlagbar, sowie auf die wandernden Fadenführer-Klappen mit einstellbaren Oesen, die sowohl einzeln als auch für eine ganze Maschinenseite zusammen hochschlagbar sind, hingewiesen. Kraftsparend wirkt sich die Lagerung der Spindelbetriebs-Trommelwellen und der Lieferzylinder in Kugellagern aus. Eine ganz unscheinbare aber entschieden zweckmäßige und für die Arbeiterin an der Maschine vorteilhafte Neuerung ist ferner der umgestaltete Aufsteckrechen für das abrollende Material. An den bisherigen Maschinen hatte derselbe die Form eines gestürzten Λ, an der neuen Maschine diejenige des aufrechtstehenden, wodurch die obern Spulen ebenso leicht aufgesteckt werden können wie die untern.

Die Firma Müller & Cie., Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft, Brugg, war mit sechs Universal Flechtmaschinen vertreten. Die großen Vorteile dieser Maschinen bestehen in der bisher unbekannten Vielseitigkeit der Anwendungsmöglichkeiten, der elektrischen Abstellung bei Fadenbruch, der äußerst einfachen Verstellbarkeit für beliebige Spindelläufe und Spindelzahlen, der drehbaren und leicht auswechselbaren Laufplatte im Maschinentisch und der stufenlos variablen Abzugsgeschwindigkeit. Die einfache, zweckmäßige und stabile Konstruktion sichert sodann einen ruhigen und geschmeidigen Gang.

Mit dieser Universal Flechtmaschine können sowohl einfache, als auch ganz komplizierte Geflechte, ja sogar Rundgeflechte hergestellt werden. Da die Triebköpfe und Weichenscheiben leicht auswechselbar sind, gestatten beliebige Spindelzahlen die verschiedensten Spindelläufe. Die Bezeichnung der Maschine ist daher vollständig zutreffend. Die sinnreiche Konstruktion der Maschine ermöglicht an jeder beliebigen Stelle Flechtausschaltungen, was bisher nur auf Spezialmaschinen möglich war. Eine Neuerung von ganz wesentlicher Bedeutung, da sie fehlerfreie Geflechte bewirkt, ist die äußerst einfache und zuverlässige elektrische Abstellung, die bei Fadenbruch an jeder beliebigen Stelle der Maschine erfolgen kann. Der Fachmann wird daher gerne anerkennen, daß die Universal Flechtmaschine ein sinnreiches und zweckmäßiges Werk schweizerischer Präzisionsmechanik darstellt.

An der Leipziger Mustermesse zeigte in einer besonders ausdrucksvollen Schau die Böhme Fettchemie-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz, die Wirkungsweise ihrer Spezialprodukte. Zunächst sah man eine Vorführung von Olinor, einer fein emulgierten Spezial-Zellwollschmälze für Düsenversprühung. Demonstriert wurde dies durch eine Spezial-Düse der Firma Richard Hartmann, Chemnitz. Ferner zeigten mikroskopische Präparate die Unterschiede grober Emulsionen zu den fein verteilten Olinor-Schmälzen. Diese Präparate wurden mittels eines Ultraphotos der Firma Carl Zeiß, Jena, eindrucksvoll vorgeführt.

Ein besonders wichtiges Kapitel ist bekanntlich das Durchfärben von Zellwolle in Flocke oder Kreuzspulen usw. Proben gefärbter Zellwolle machten die Wirkungsweise des Spezial-Durchfärbemittels Oxycarnol L klar. Zum Färben

reiner Wolle bevorzugt der Textilveredler das Produkt Oxycarnol T.

Von außerordentlicher Bedeutung ist heute das Imprägnieren aller Textilmaterialen. Ein sinnreich konstruierter Apparat zeigte die Imprägnierung auf Bandmaterial mit Praedigen T. Weiter sah man die Wirkungsweise von Modinal 64 S dopp. konz., das sich zum Waschen und Färben in der Praxis bestens bewährt hat. Bei einigen Druckmustern wurde der Effekt beim Nachseifen mit Modial 64 S dopp. konz. veranschaulicht.

Den Textilveredler interessieren auch Muster, die die neutrale Walke mit Gerbo zeigen sowie das Waschen mit Lanaclarin MK.

An einem schematischen Modell einer Wollfaser in zehntausendfacher Vergrößerung wurde das normale Aussehen der Wollfaseroberfläche sowie die durch Alkali bezw. Säuren entstehende Schädigung gezeigt.

An dem überaus wirkungsvollen und sachlich gegliederten Stand der Böhme Fettchemie konnte der Textilveredler eine Menge wertvoller Anregungen finden.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Unter der Firma **L. J. Camenzind A.-G.**, hat sich in Adliswil eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand und Zweck des Unternehmens ist der Vertrieb von Erzeugnissen der Textil-Industrie und verwandter Erzeugnisse, sowie die Beteiligung an ähnlichen Geschäften in beliebiger Form. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50 000. Zurzeit sind Fr. 20 000 (40% auf jede Aktie) bar einbezahlt. Der Verwaltungsrat von 1 bis 3 Mitgliedern vertritt die Gesellschaft. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist Louis Joseph Camenzind, von Gersau, in Adliswil. Geschäftsdomizil: Im Werd (bei L. J. Camenzind).

Aus der Kommanditgesellschaft **Max Billeter & Co.**, in Küsnacht, Fabrikation und Handel in Garnen und Zwirnen jeder Art, ist der Kommanditär Emil Gaßmann ausgeschieden. Dessen Kommanditbeteiligung, sowie dessen Prokura sind erloschen, Der weitere Kommanditär Max Billeter, jun., hat seine Vermögenseinlage von Fr. 25 000 auf Fr. 50 000 erhöht. Die Einzahlung erfolgt durch Verrechnung.

Neue Seidenweberei A.-G., in Zürich. Die Prokura von Paul Schafheitle ist erloschen.

Paul Schafheitle und Hedwig Schafheitle geb. Kunz, beide von Wallisellen, in Zürich 2, haben unter der Firma **Paul Schafheitle & Co.**, in Zürich 2, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Paul Schafheitle und Kommanditärin ist Hedwig Schafheitle-Kunz mit einer Bareinlage von Fr. 5000. Handel und Vertretungen in Seiden-, Kunstseiden- und Mischgeweben. Mutschellenstraße 175.

A.-G. Spinnerei & Zwirnerei Schönthal, in Rikon-Zell. Als weiteres Mitglied ohne Unterschrift wurde in den Verwaltungsrat gewählt Alfred Heußer, von und in Winterthur.

In der **M. Marchal Aktiengesellschaft**, in Basel, Handel und Kommission in Seidenabfällen usw., ist die Unterschrift des Direktors Max Saurenhaus erloschen. Zu einem Einzelprokuristen wurde ernannt Karl Jüngling, von und in Basel.

Max Saurenhaus, deutscher Staatsangehöriger, in Basel, und seine Ehefrau Erna Saurenhaus geb. Marchal haben unter der Firma **Max Saurenhaus & Cie.**, in Basel, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Max Saurenhaus ist unbeschränkt haftender Gesellschafter. Erna Saurenhaus-Marchal ist Kommanditärin mit dem Betrage von Fr. 10 000 und führt zugleich Einzelprokura. Import und Export von Textilrohstoffen. Gundeldingerstraße 190.

LITERATUR

Anleitung zur Unterscheidung von Textilmaterialien insbesondere Kunstseide und Zellwolle. Von Rich. Hünlich. Chemisch-techn. Verlag Dr. Gustav Bodenbender, Berlin-Steglitz. 1938. 260 Seiten, oktav. Preis geb. RM. 6.30, brosch. RM. 4.80.

Der Verfasser hat vor 25 Jahren sein erstes Werk über die Textilmaterialien herausgegeben, das seither verschiedene Auflagen und Neubearbeitungen erfahren hat. Das neue Buch würdigt insbesondere die neuen Materialien. Es gibt einen Querschnitt durch das gesamte Textilgebiet und bringt in drei großen Teilen die Materiallehre, die Textiltechnik und die Textilprüfung. Der erste Teil bietet eine Uebersicht über die Textilrohstoffe im allgemeinen und die Kunstseiden und Zellwollen im besondern. Die Arbeitsgänge der Zellwollherstellung, die verschiedenen Zellwollarten und ihre mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten werden in Wort und Bild geschildert. — Im zweiten Teil wird die Verarbeitung der Spinnstoffe, und zwar die grundlegenden Arbeitsgänge der Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei behandelt. Auch die Veredlungsarbeiten der verschiedenen Gewebe werden ausführlich beschrieben und durch Abbildungen erläutert. — Der dritte Teil des Buches behandelt die Prüfung und Untersuchung der verschiedenen Textilmaterialien, die Beurteilung von Garnen, Geweben usw., Hinweise über die Erkennung von Schäden, Winke über die Behandlung der neuzeitlichen Stoffe. — Das Studium dieses Buches wird sich lohnen.

Die Weberei. Von Oberstudienrat i. R. Prof. Ernst Gräbner. 8. Auflage (Bibliothek der ges. Technik Bd. 207) 704 Seiten mit 1170 Abbildungen im Text, 30 Tafeln in Schwarzdruck und 4 Tafeln in Buntdruck. Leipzig 1938. Dr. Max Jänecke Verlagsbuchhandlung. Preis geheftet 14.— RM., gebunden 14.80 RM.

Die 8. Auflage des bekannten und bewährten Werkes ist wieder in allen ihren Teilen dem gegenwätigen Stand der Technik angepaßt worden. Besondere Berücksichtigung erfuhren dabei die neuen Textilstoffe, auch wurden die neuen Hochleistungs-Spul-, Schär- und Webmaschinen eingehend besprochen. Das Buch, das auf 704 Seiten mit 1170 Abbildungen und 34, zum Teil mehrfarbigen Tafeln, eine Fülle von Wissen und Erfahrungen in sich birgt, hat folgenden Inhalt: I. Teil. Die textilen Rohstoffe. II. Teil. Garnberechnungen. III. Teil. Fadenverkreuzungen (Bindungstechnik). IV. Teil. Die Vorbereitung der Ketten- und Schußgarne: Das Spulen oder Treiben der Kettengarne — Das Schären der Ketten — Das Leimen oder Schlichten der Ketten — Das Aufbäumen der Ketten — Das Einziehen oder Andrehen der Fäden — Das Spulen des Schußgarnes. V. Teil. Das Weben und die Vorbereitungen dazu: Das Aufspannen und Ablassen der Kette — Die Bewegung der Kettenfäden bei Schaftwebstühlen — Die Bewegung der Kettenfäden bei Jacquardwebstühlen — Das Eintragen des Schusses — Das Anschlagen des Schusses — Das Wechseln der Schützen — Das Aufwickeln der fertigen Ware — Das Breithalten der Ware — Herstellung von Broschiergeweben — Der Antrieb des mechanischen Webstuhles — Webstühle mit automatischer Schützen- und Spulenauswechslung — Klimatisierung von Aufenthaltsräumen. Ein ausführliches Sachregister ermöglicht ein rasches Nachschlagen. Die bisherigen Vorzüge des Werkes, klare, leichtfaßliche Darstellung, guter Druck und mäßiger Preis sind auch der neuen Auflage erhalten geblieben.

Zellwolle, Winke für ihre Veredlung. Die Böhme Fettchemie-Gesellschaft m. b. H. Chemnitz hat unlängst ein kleines Handbuch herausgegeben, das über die Veredlung von Zellwolle manch praktischen Wink gibt. In kurzen Abschnitten, durch gute Darstellung illustriert, wird die Schmälze, die Beuche und Bleiche, die Mercerisation, die Vorreinigung, Färberei und Druckerei, Avivage und Mattierung geschildert. Das kleine Handbuch wird jedem Veredler gute Dienste leisten.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Unsere April-Zusammenkunft findet Montag, den 11. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt und erwarten wir recht zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Jacquard-Kurse Winter 1937/38. Wer seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Jacquardweberei auffrischen oder erweitern wollte, der hatte diesen Winter gute Gelegenheit, dies in vortrefflich geleiteten Kursen zu tun. In je zwei Kursen von je acht Samstag-Nachmittagen war Gelegenheit geboten, anhand einer vorzüglich zusammengestellten Theorie, ergänzt durch praktische Anleitung in der Weberei, den interessanten und sehr lehrreichen Ausführungen von Fachlehrer Herrn Th. Ryffel zu folgen. Das Wesen der Jacquardweberei, an und für sich nicht schwieriger als die Schaftweberei, benötigt aber eine Menge von Vorarbeiten die manchem Praktiker oft harte Nüsse zum knacken geben. Interessant und zugleich amüsant waren die Versuche des Chorsteckens, denn wenn der Herr Kursleiter die Aufgabe stellte: Harnisch einziehen im Spitz, für offenen Harnisch usw., dann gab es schon Kopfzerbrechen bis jeder die feinen Löchlein des Harnischbrettes mit den richtigen Schnüren bezogen hatte. Herr Ryffel war unermüdlich in der Beantwortung der vielen Fragen und freigebig mit Ratschlägen, die meistens sowohl für die Jacquardweberei wie für die Schaftweberei zutreffend waren. Auch mit den verschiedenen Typen von Jacquardmaschinen und deren Einzelheiten sowie den Funktionen der einzelnen Teile derselben wurden die Hörer bekanntgemacht.

Die Teilnehmer sind alle befriedigt von den gebotenen Erklärungen und daher sei dem unermüdlichen Kursleiter, Herrn Ryffel, auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Wir wollen gerne hoffen, daß sich ein ander Mal wieder Gelegenheit bieten werde, solche oder ähnliche Winterkurse zu veranstalten. ck.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenbebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Stellensuchende

6. Erfahrener Webermeister/Stoffkontrolleur mit langjähriger Webereipraxis im In- und Ausland.

7. Aelterer, erfahrener Webermeister auf Glatt- und Wechsel mit langjähriger Webereipraxis.

9. Aelterer, erfahrener Webermeister mit langjähriger Tätigkeit auf Baumwoll-Automaten.

10. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit In- und Auslandspraxis.

12. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und Auslandpraxis sucht Stelle in der Schweiz.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

FERMENTE
zur **Entschlichtung** und **Entbastung,**
zur Herstellung von **Appreturen,**
sowie **Kunstseidenschlichten** usw.
erzeugt in führenden Qualitäten die
5171
SCHWEIZ. FERMENT A.-G., BASEL

Zürcherische Seidenwebschule
Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 33 Schaft- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: April bis Juli; Jahreskurs: September bis Juli. Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.
1028

Krawatten-Muster-Disponent
gesucht mit reicher Erfahrung in selbständigem Schaffen von feinen Reinseidennouveautés der Wiener-Richtung. Ausführliche Offerten unter Angabe der bisherigen Praxis unter Chiffre „Erste Kraft" **O F 7744 Z an Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 1045

Welche Baumwollspinnerei sucht
Zellwollspezialist
Text. Ing. mit gründlichen praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten der Zellwollspinnerei im Baumwoll - Dreizylinderspinnverfahren. Mehrere Spinnereien mit Erfolg eingerichtet. 1046
Freundliche Angebote unt. Chiffre T 1046 Z an **Orell Füßli - Annoncen, Zürich.**

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 1029

Gesucht in schweiz. Seidenweberei
praktisch erfahrener, neuzeitlich eingestellter, selbständiger
Weberei-Fachmann
als Mitarbeiter. Interesseneinlage erwünscht. — Offerten mit Zeugnissen und Referenzen nur von Selbstreflektanten erbeten unter Chiffre T 1049 J an **Orell Füssli-Annoncen Zürich.**

Webeschützen, alle Ausführungen, Spulen aus Holz und Hartpapier, Schuss- und Meterzähler,
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und **BILLIG**
Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1002

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see
Bureau für Textilmaschinen · Telefon 21.760
Ankauf und **Verkauf**
von gebrauchten
Textilmaschinen
1032